

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1929**

82 (18.2.1929) Montagausgabe



jetzt und angeregt, selbst forschend tätig zu werden. Als vor einigen Jahren durch das Reichsverkehrsministerium der deutsche Luftfahr- weterdienst organisiert wurde, waren nur wenige meteorologisch vorgebildete Wissenschaftler zur Besetzung der zahlreichen Flugwetterwarten vorhanden. Man half sich mit Herren aller möglichen Fachrichtungen, von denen ein großer Teil durchaus als Laien auf dem Gebiete der Meteorologie anzusprechen war und die man jetzt nachträglich durch Kurse auszubilden versuchte. Dabei ist der Dienst des Flugwettermeteorologen sehr verantwortungsvoll. Es ist kaum anzunehmen, daß neben diesem Dienst noch genügend Zeit für das Selbststudium der Meteorologie zur Verfügung steht. Was würde wohl die Öffentlichkeit dazu sagen, wenn ein Krankenhaus aus Mangel an Ärzten mit Chemikern besetzt würde?

Das, was hier für die Besetzung der Flugwetterwarten gilt, trifft aber auch für alle anderen meteorologischen Institute zu. Es fehlt an geeignetem, genügend vorgebildetem und festem Nachwuchs. Man baut dauernd für die Praxis arbeitende Institute auf, vernachlässigt aber dabei das Fundament der Wissenschaft, d. h. die Forschung und Lehre.

Zu wiederholten Malen hat die Konferenz der Direktoren der deutschen meteorologischen Institute auf diese Mängel hingewiesen. Eine im Frühjahr 1923 in Bremen gefasste Entschließung war in das Ersuchen zuammengelaufen: „Wir richten daher sowohl an die Regierungen der einzelnen Länder als auch an die philosophischen Fakultäten und Abteilungen der technischen Hochschulen die dringende Mahnung, dieses Mal unseren Ruf nach Vermehrung der meteorologischen Professuren und Lehraufträge nicht ungehört verhallen zu lassen.“

Niemand wird verlangen, daß nun in wenigen Jahren an allen deutschen Universitäten und Hochschulen Lehrstühle für Meteorologie errichtet werden. Ganz von den finanziellen Schwierigkeiten in der heutigen Zeit abgesehen, haben wir für die Besetzung dieser Professuren gar nicht genügend Fachgelehrte zur Verfügung. Aber den Anfang und guten Willen der maßgebenden Instanzen möchte man doch endlich einmal sehen. Es ist wirklich nicht recht zu begreifen, wie man jährlich in Deutschland viele Millionen beispielsweise für Luftfahrt ausgeben kann, ohne dabei auch der Lehre und Forschung in einer so wichtigen Hilfswissenschaft, wie es die Meteorologie für die Luftfahrt ist, einige zehntausend Mark zumessen zu lassen.

### Rußland bietet Eisbrecherhilfe an.

U. Kowno, 18. Febr. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung der russischen Flotte in Kronstadt den Befehl gegeben, sofort auszuslaufen, um an der Rettung der im Eis festhängenden Schiffe im finnischen Meerbusen teilzunehmen. Das russische Uminschiff „Mara“, das 24000 Tonnen groß ist, hat Kronstadt bereits verlassen. Die Sowjetregierung erklärt, daß sie, falls in den deutschen Gewässern die Räte andauern sollte, Eisbrecher entsenden wird, um die im Eis festliegenden deutschen und ausländischen Schiffe zu befreien. Eine Antwort der Reichsregierung über diese russische Bereitwilligkeit liegt in Moskau noch nicht vor.

### München feiert den Papst.

18. Febr. Das katholische München stand am Sonntag im Zeichen der Papstkrone. Vormittags fand, nachdem in sämtlichen Pfarrkirchen feierliche Hochämter stattgefunden und ein Aufzug der katholischen Vereine vor dem erzbischöflichen Palais veranstaltet worden war, eine Papstfeierstunde der katholischen Jugend statt, wozu sich neben dem Kardinal und dem päpstlichen Nuntius Balduino Di Torrosgio, Ministerpräsident Dr. Feld, Kultusminister Goldenberger sowie der Münchener Oberbürgermeister Schanzl eingefunden hatten. In einer Festrede vertrat ein Vertreter des katholischen Jugendbundes den Bischof von Fribourg, der die Bedeutung des Tages als Wiederkehr der Krönung des heiligen Vaters und als denkwürdigen Tag des Friedensschlusses zwischen dem apostolischen Thron und dem Königreich Italien. Der Kardinal gab seiner Freude über die nunmehr vollzogene Einigung der bisher organisatorisch zerstückelten katholischen Jugend Münchens Ausdruck und nahm der Versammlung das Gedächtnis an, daß sie, wenn des Bischofs Ruf an sie ergehe, als Apostel in die katholische Aktion eintrete. Der Gesang „Ein Haus steht fest gegründet“ schloß die eindrucksvolle Feier.

Um 5 Uhr fand in der St. Michaelskirche, deren gewaltige Räume von Tausenden von Andächtigen bis zum letzten Platz besetzt waren, eine besondere liturgische Papstfeier statt, bei der

### Begegnung mit Annette Kolb.

Von Rudolf Grossmann.

Das erste Jahr nach dem Kriegsende gelang es wieder mal, aus deutscher Wirrnis herauszukommen. Ziel war Neapel, Sorrent. Im Süden verließ der Deutsche aus freudigerem Norden angekommene Schwere, und als neuer, aber froher Peter Schlemihl vermischt er in der tanzenden Lichtflut dort unten seinen gewichtigen Schlotzhaften.

Zunächst trieb ich mich in Kapallo herum. Und da entdeckte ich eines Nachmittags zwischen Jazz und Tanzbeinen eine schlanke, langtrockne, schwarzgekleidete, weibliche Gestalt von richtig distinguerter Silhouette. Eine Engländerin? ... Ohne Anglomane zu sein liebe ich Engländerin im romantischen Getriebe. Sie sah mitten in der Brandung von Musik und Tanztrudel und schaute doch wie unerschrocken mit abseitigen Blicken ins Leere. Weit weg vom wippenden Gebred. Ich sah scharfer hin — sie hielt ja eine Feder äßig in halbgehobener Hand. Sollte das nicht ... doch! Sie war: Annette Kolb.

„Geh'n's, warten's e bißl, in zehn Minuten bin ich fertig und komm dann gleich“, sagte sie mit etwas bayerischem Adelsakzent und verlor wieder in ihre Innenschau, in eine Art Trance. Wie mandalant bei Medium stel die Unterlippe schwer herunter, fast mißverständlicher unter dem glanzlos geworbenen Bild.

Tags darauf fuhrten wir zusammen nach Neapel, sie, meine Frau, ich. Auf gemeinsamen Entbederfahrten dort in der lärmenden Stadt tagaronester Camelots wuchs mir ein Bild dieses linearen weiblichen Papageitales, der direkt aus dem Leben selbst schafft, aus dem Konflikt mit dem Alltag ohne literarischen Beigeschmack. Und dieses Bild zielte sich oft zu göttlicher Größe. Ich sah, wie sie mit einer Subjektivität, die ganz egozentrisch alles Erleben aufschließt, dabei überhöht kritisch, scharf und interessiert zugleich, diese psychische Haltung aufnimmt und begutachtet. Sah sie dann wieder, den Ernst verzehrend, verpöndelnd und scherzend. — Sie hat seltenen Mutterwitz und daneben kann sie leidenschaftlich mitfühlen (sie neigt etwas zu Kongestionen) wie eine richtig große Liebende.

Sie, die Liebende, begeistert sich für irgendwen oder irgendwas (offers sogar mehr für irgendwas als irgendwen), denn sie ist sehr sachlich. Ihre Kleidung, sie trägt sie mit zugleich strenger und salopper Grazie, paßt eigentlich nur zu ihr, gerade wie ihr außerordentlicher Schreibstil, aus gallischer Leichtigkeit geboren. Er ist wie eine von ihnen, sehr manifesten, schlanken Händen in modäne kalten geleugte Ceremacocain-Bahn. Ergötzlich, wie sie mit ihrer Zerstreutheit aus Bewußtseinsgrenze heraus lottetiert und dabei sich selbst zulehrt, ähnlich der bezahlte gelannenen Wolke-Weidin in ihrem berühmten Fontanepeis-Roman „Das Exemplar“.

Eines Tages verließ ich ihr nach stundenlanger Suche in der endlos witzigen Via Roma, an gleichstehenden Böden und schreienden Kupressen vorbei, zu dem ersehnten Musikcafé; denn nur im Tübel bei Musik kann sie schreiben. Beim Primes, der gravitätisch auf

Kardinal von Faulhaber die Predigt hielt. Er würdigte die große Bedeutung des Pontifikats Pius XI. und bezeichnete den Friedensschluß zwischen Italien und dem Vatikan als ein Werk der Vorlesung und des göttlichen Segens. Er feierte Pius XI. als Friedenskönig und Priesterkönig, dessen Reich nicht von dieser Welt sei, dessen Thron aber der mächtigste und ewigste der Erde sei. Zum ersten Male sei ein Friede ohne vorhergegangenen Krieg geschlossen worden, und die Weltgeschichte habe Gelegenheit aus diesem weltgeschichtlichen Geschehen zu lernen, daß die großen Fragen der nationalen Ehre auch ohne Kanonen und ohne Kriege auf dem Wege des Friedens und der völkerverständlichen Verständigung gelöst werden könnten. Die Souveränität und Unabhängigkeit des Papsttums sei durch die Schöpfung des neuen Kirchenstaates nunmehr gesichert. Im Anschluß an die Predigt erteilte der apostolische Nuntius den Tausenden von Andächtigen den sakramentalen Segen.

## Gegen die Kriegsschuldflüge.

Kundgebung des Badischen Kriegerbundes in Karlsruhe.

Durch die Pariser Verhandlungen über die Dawesplanrevision hat die Debatte über die Kriegsschuldfrage wieder besonderes Gewicht erhalten, denn die ehemaligen Alliierten haben häufig genug betont, daß aus unserer angeblichen Kriegsschuld eine moralische Verpflichtung zur Wiedergutmachung aller Kriegsschulden resultiere. Von deutscher Seite ist gegen die Kriegsschuldflüge seit dem Versailler Diktat fast ununterbrochen Sturm gelaufen worden, wohl ohne materiellen Erfolg aber nicht ohne moralischen. Es gilt jetzt, wenigstens den Versuch zu machen, durch eine geschlossene Kundgebung des deutschen Volkes zu dem moralischen Erfolge auch den materiellen zu helfen und wenigstens einen Teil der Riesenlasten von dem deutschen Volke zu nehmen.

Der Zeitpunkt für eine geschlossene Demonstration gegen die Kriegsschuldflüge im ganzen Reich

war deshalb besonders glücklich gewählt. Der Besuch der gestern vormittag vom Badischen Kriegerbund im Colosseum in Karlsruhe einberufenen Versammlung zeigte auch, daß die Gleichgültigkeit gegenüber politischen und Lebensfragen des deutschen Volkes nicht so groß ist, wie man gemeinhin glaubt. Der große Saal war überfüllt.

Für den durch Krankheit verhinderten Präsidenten sprach Oberstleutnant a. D. Seiler-Karlsruhe einige Begrüßungsworte an die sehr zahlreich Erschienenen, wobei er betonte, daß die Frage der Deutschland zugerechneten Kriegsschuld nicht nur den früheren Soldaten, sondern jeden einzelnen Deutschen auf das empfindlichste treffen müsse.

Divisionspfarrer Meier-Gewitz hatte das Hauptreferat der Kundgebung übernommen und führte dabei u. a. aus: Der Versailler Vertrag sei kein Friedensvertrag, er sei nichts anderes als die Fortführung des Weltkrieges. Deutschland werde verantwortlich gemacht, den Weltkrieg, das größte Verbrechen der Zivilisation, verursacht zu haben. Dafür müsse es bestraft werden. Da viele an diese Schuld Deutschlands glaubten, müsse eine gewaltige Erhebung der gesamten Nation erfolgen, in der von der Linken bis zur Rechten entschiedener Einspruch gegen diese Auffassung erfolge.

Der Redner erläuterte das Zustandekommen des Friedensvertrages, dessen Unterzeichnung Deutschland ausgegangen wurde. Wenn wir damals gewußt hätten, wie groß die Uneinigkeit in Versailles war, dann hätte alles anders kommen können. Im Jahre 1924 sei der erste Protest gegen den Versailler Vertrag laut geworden. 1925 folgte ein zweiter, aber erst mußte das geschichtliche Material aufgetragen werden, um die Lüge von der Kriegsschuld Deutschlands brandmarken zu können. England habe sich durch die Herausgabe seiner Akten schwer belastet. Frankreich werde zuletzt mit seinen Akten herauskommen. Die furchtbare Steuerlast könne nur von uns genommen werden, wenn wir die Grundlage dazu angreifen. Wir müßten gegen die Kriegsschuldflüge zeugen in Rücksicht auf unsere deutsche Ehre.

Im Anschluß an die mit vielfachen Zustimmungsrufen unterbrochenen und mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen

und zuletzt, bestellte sie Verdi. Sie behauptete, es seien Toselli-Popourris für linken Fingersatz, er hob sich beleidigt — und bezeugt sank dem Virtuosen seine Trüdergeige herab. Sie ist sehr musikalisch.

Erst ein Jahr danach habe ich sie wiedergesehen. Die Vielgereihte hat ein wirkliches Dachein, ein reizendes kleines Häuschen im südlichen Schwarzwald. Bild über die grüne Wein- und Rheinebene, Blick auf den jenseitigen Höhenzug, die Vogesen, die scharf und klar den Horizont begrenzen. Dahinüber liegt sie oft lange wie auf ihr Ebenbild, in dieses deutsch-französische Doppelland. — Unter der Tür steht sie dann lässlich hoch aufgerichtet, ganz Strenge und Schlichtheit, und starker und wärmer pocht bei der Schau auf diese nahe Weite ihr zwiegestaltetes, zwiegepaltenes Herz.

Die Wunder eines altägyptischen Beamtengrabes. Die Wiener Akademie der Wissenschaften, die auf dem Friedhof im Süden der Cheopspyramide ausgegräbt, hat auch einem Bericht aus Kairo einen überaus wichtigen Fund gemacht. Unter den Mastabas, den Grabformen der ägyptischen Gräber, die hier in getauer Linie parallel zur Pyramide liegen, befindet sich eine besonders große in der ein hoher Beamter der 6. Dynastie namens Sedemnefer begraben liegt. Zu jeder Seite der altertümlichen Grabtür stehen zwei lebensgroße Statuen des Beamten, der eine altertümliche Perle trägt, wie sie für jene Zeit ganz ungewöhnlich ist; neben jeder Statue sind drei Obeliskten. Der ganze Vorraum, der von zwei Säulen getragen wird, ist mit Reliefs und Inschriften bedeckt. Die interessantesten Darstellungen befinden sich an der Westwand des inneren Raums; es sind Jagdszenen von einer Lebendigkeit, wie sie sonst auf den Reliefs des alten Königreichs nicht zu finden ist. Große Schilde führen zu unterirdischen Kammern, in deren westlicher ein riesiger Steinartophos steht. Rund um die Mastaba liegen die Gräber anderer Mitglieder der Familie. Dieses Grab mit seiner besonders schönen Architektur und seinen hervorragenden Darstellungen gehörte zu den bedeutendsten Funden, die in letzter Zeit gemacht wurden.

Ein neues englisches Buch über Friedrich de. Große. Das berühmte Werk Carlyles über Friedrich der Große ist seit langem als ein klassisches Buch anerkannt und hat den Engländern eine großartige Vorstellung vom Wesen des großen Königs vermittelt; aber es umfaßt gegen 3000 Seiten und leidet unter vielen eigentümlichen Anschauungen des genialen Schriftstellers. Die englische Kritik begrüßt daher beifällig das Erscheinen eines anpruchsvollen, noch nicht einmal 200 Seiten starken Buches „Friedrich d. Gr.“ von Margaret Goldsmith, in dem auf Grund der neuesten Forschungen das Leben des Preußenkönigs für das große Publikum dargestellt wird.

Ehrendolle Berufung. Der preussische Minister für Handel und Gewerbe hat die Wahl des Bildhauers Arnold Räder zu Freiburg i. Br. zum Leiter der Entwürfsstelle für Bildhauer an der Handwerker- und Kunstgewerbeschule zu Wiesloch bekräftigt und dem Berufenen gleichzeitig die Amtsbezeichnung Professor verliehen.

Von der Universität Freiburg. Ernannt wurde der ordentliche Professor an der Universität Würzburg Dr. Alfred Wikenhauser zum ordentlichen Professor der neutestamentlichen Literatur an der Universität Freiburg.

### Explosion in einer chinesischen Kohlengrube.

U. London, 18. Febr. Auf einem Schacht der Kohlengrube bei Fushun in der Nähe von Mulden wurden durch eine Explosion 14 Arbeiter getötet und 17 verletzt.

### Schwere Erdstöße in Peru.

U. London, 18. Febr. In Lima sind Meldungen eingelaufen, wonach durch vulkanartige Regen, die am Sonntag im Bezirk von Zuzia niedergingen und denen heftige Erdstöße vorangegangen waren, ein Gebiet von 65 Meilen überflutet wurde. Man fürchtet, daß in der Nähe von Uchobamba 50 Personen ertrunken sind. Verschiedene Farmen sind durch die Erdstöße tief in die Erde gesunken.

wurde nachstehende Kundgebung

verlesen. Ueber 1500 im Colosseumsaale versammelter Bürger und Arbeiterinnen Karlsruhe protestieren in flammender Entrüstung gegen die schamlose Verleumdung des deutschen Volkes durch den Schuldparagraphen 231 des Versailler Vertrages. Die darin enthaltene Anklage widerspricht den Resultaten geschichtlicher Forschung, besonders in der Aktenpublikation „Die große Politik der europäischen Kabinette“. Wir bitten die Regierung dringend, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln darin wirken zu wollen, daß das deutsche Volk von der Schmach und Würde dieser falschen Anklage tunlichst bald befreit wird. Wir bitten darum, weil diese falsche Anklage jetzt bei den Reparationsverhandlungen dem Gegner zweifellos wieder die Grundlage abgeben soll, für die ungeheuerlichen Tribute, unter denen besonders die ärmeren Schichten und die Arbeitererschaft unglücklich zu leiden haben. Wir bitten endlich darum, weil es für ein ehrliebendes Volk unerträglich ist, als das Verbrechen der Erde weiter behandelt und ausgelesen zu werden.“ Diese Kundgebung wurde mit stürmlichem Beifall aufgenommen und das gemeinsam gesungene Deutschlandlied bildete den Schluß der Versammlung.

Freiburg, 17. Febr. Heute vormittag fand in der Festhalle in Freiburg im Rahmen der Kundgebungen des Reichskriegerbundes ein Kundgebung des Reichskriegerbundes statt. Etwa 1000 Personen hatten sich trotz der Kälte eingefunden. Im Mittelpunkt der von musikalischen und geläufigen Darbietungen (Stadtgartenorchester und Riegeles-Kammerensemble) umrahmten Veranstaltung stand nach einer Begrüßungssprache des Vorsitzenden des Reichskriegerverbandes Oberstleutnant a. D. Grobe die Ansprache des Staatskommissars a. D. Max Martell Treutler.

Der Redner schilderte die Entstehung der Kriegsschuldflüge vor nunmehr 15 Jahren und den Abwehrkampf dagegen. Er wies auf die belgischen Geheimakten und die Veröffentlichung der Geheimakten hin, aus denen eindeutig hervorgehe, daß Deutschland nicht die Allein Schuld am Kriege trage und daß der Artikel 231 des Versailler Diktats eine Unwahrheit dokumentiere. Auf dieser Unwahrheit bauen sich die Tributlasten des deutschen Volkes auf. Deshalb müsse der Kampf besonders jetzt geführt werden gegen die Kriegsschuldflüge. Was auch ein entwirrtetes Volk leisten könne, wenn es einig sei, das habe die einmütige Ablehnung der Auslieferung jogenannter Kriegsverbrecher und der Abwehrkampf gegen den Separatistenschwindel in der Pfalz gezeigt. Für das deutsche Volk sei es notwendig, sich zum geistigen Kampf gegen die Kriegsschuldflüge zusammenzuschließen. Die Versammlung beschloß die Ablehnung von Telegrammen an den Präsidenten des Reichskriegerverbandes, General Horn-Berlin und den Präsidenten des Badischen Kriegerbundes, General Ullmann-Karlsruhe.

Auch in Heidelberg fand eine gut besuchte Versammlung gegen die Kriegsschuldflüge statt, in der wie in Karlsruhe Pfarrer Meier das Wort ergriff.

### Stephan Kamare: „Reinen aus Irland“.

Erzählung.

Ein Lustspiel aus dem alten Oesterreich in vier Bildern. Bestenfalls. Der Autor Stephan Kamare gibt sich unbedeutend leicht, aber auch leer und nicht überlegen heiter. Für ihn existiert anscheinend nur ein brauchbares Mittel, die Vergangenheit zu malen: Langweiligkeit. Schwantautoren könnten sich dieses Mittel nicht leisten; Kamare tut so, als sei er etwas Besseres, als hätte sein Stück kulturgeschichtlichen Hintergrund. Es hat ihn nicht Weiser darstellt, sind Zufälligkeiten einer verflochtenen Zeit, mit denen gar nichts gelangt ist, zumal sie noch recht willkürlich ineinander geschachtelt sind, jedoch der Zuschauer überhaupt nicht weiß, was der Autor will.

Aber natürlich! er will den Schiefinger aus Stutari gut spielen, er sucht ein Betätigungsfeld für ihn. Und damit man über ihn lachen muß, macht Kamare eine Welt lächerlich, die an sich viel heiterer und viel humoristischer war, als Kamare sie schildert. Lächerlich machen ist billig; das ist ein veraltetes Verfahren, verstaubter als Alt-Oesterreich, von dem Kamare nur ein paar Schlagworte kennt. Die (gut gezeichneten, schon lange vorrängen) Lopen sind der beste Beweis für die Einseitigkeit des ganzen Lustspiels; sie klagen nicht zusammen, bleiben verständnislos gesammelt. Material, das sich nicht auswirkt, sich nicht entfaltet. Weil ja Kamare nur einen operettenhaften Hintergrund braucht, obwohl er nach seiner Auffassung eigentlich ein Lustspiel geschrieben hat. Nur ja, der Schiefinger aus Stutari, wenn der gut gespielt wird, dann wird man ein Auge zudrücken (manchmal zwei).

Den Schiefinger gab Hermann Brand. Es läßt sich schwer ein besserer Darsteller für diesen Hans Dampf in allen Gassen denken. Brand hat das ertümliche Schauspielische im Blut; seine famosten Rollen spielt er aus der Westentasche. Wie einer Geld auf den Tisch zählt, so legt er den Schiefinger hin; ja er schmeißt alte Logar noch einen letzten melancholischen Unterton hinein nur eine Sekunde lang, aber stark genug, das Publikum mit dem wahren selbsten Heiden zu verführen. Die Regie (Ulrich von der Trenz) hatte die Sache auf ein geschmackvolles Tempo gestellt; das sich, besonders am Anfang, vielleicht noch beschleunigen ließe. Da Kamare ja sowieso nur eine oberflächliche Ahnung von alt-oesterreichischer Gemächlichkeit hat) konnte sich auf diesen Mann verlassen — Hervorragend Paul Gemmecke als k. k. Handelsminister-Depp (Kamare's Alt-Oesterreich besteht nur aus Deppen, Kreuturen, Biedermeier und einem sentimental Liebespaar). Auch sonst war jeder Typ gut getroffen; die Stützen des Ensembles hatten dankbare Beschäftigung (siehe Theaterzeitung) und verdienen alle Lob. Auch Eva Quaciler, die in letzter Stunde für die ertümliche Elisabeth Verizom einspringen mußte und wiggig genug mit aufgeschlagenem Textbuch spielte.

„Reinen aus Irland“ oder: „Ein umständliches Geschäft“. Warum nicht ehlicher, warum nicht: „Schiefinger aus Stutari“. Da Kamare wenig Talent zum Lustspiel hat, muß man ihm Mut zum Schwan machen. E. B.

# Der Hirt / Von Oskar Maurus Fontana.

auf einem Stein, in der Sonne, uralt und von der Zeit wie der Stein selber. Seine Haut war braunes Leder. Um und auf dem Schädel quoll es golden und kraus, dicht und dem Bies der Schafe, die um ihn zwischen Geröll und Gras rupften oder weiter unten, auf den Matten sprangen. War sein Haar in. er so gewesen oder hatte es sich durch die Käse der Schafe, immer der Schafe — dieses viele Jahre, dieses Jahrzehnt und viele Jahrzehnte! Und er ruhete sich nicht. Nur seine Augen gingen weiß und zu den Tieren, zu der Steinhütte am Abhang, zu dem dünnen, das von oben gegangen kam, wie ein Schwerbeladener den Wäldern, zu den Wölfen.

Er einmal hatte er Schalmel gepieft. Jetzt blies er sie nicht länger einmal hatte er mit Menschen gesprochen. Jetzt sprach zu den Buben nicht mehr, die ihm alle vierzehn Tage einmal die Schafe und Ziegen und Brot für ihn selber brachten. Nur noch zu den Tieren, aber auch dann waren es nicht waren es Laute, Urlaute, mit denen er sie zur Schur trieb, wenn er das Zittern der Kranken beruhigte, mit denen er den Hund zu sich lockte und ihn umschlang.

Schiel wenig. Auch in der Nacht sah er meist aufrecht, mitten im zusammengeknüllten Schaf. Nur wenn die Kühle mit ihren Fingern ihn griff, wickelte er den rostigen Mantel um sich. In frühesten Aufwach, war immer eine große Ziege, sie sprang wollte die erste am Tag sein, die die Viehlosung seiner Hände Sie sah ihn dabei unverwandt an, fast lächelnd, mit feuchtschimmernden Augen an der Grenze zwischen Liebe und Dummheit. Und, dürrer noch lauter Lachen, jetzt zu den Füßen des Hirten und den schmalen Schädel zwischen den Vorberpfoten aufschwerhend, knurrte dazu. Geschah es aus Wohlwollen? Geht aus Neid?

Der Hirt fragte nicht mehr. Er hatte das Fragen vergessen, wie Sprache vergessen, wie er vergessen, daß die Nacht sehr weit, die Schnellzugstunden entfernt hatte, die Stadt, um die im Jahrtausende gekämpft, die Stadt, von der aus die Welt worden war, die Stadt, von wo seit Jahrhunderten schon des Kreuzes über die Erde fiel. Dem Hirten war das nicht mehr als Rauch, der vom Herdfeuer aufstieg und sich über der Erde, schon löste. Für ihn waren die Städte noch gegründet oder vielmehr schon wieder zugrunde gegangen. Er war wie ein Stück Felsen geworden, wie ein Baum, der in den Wind stand, schief auf der einen Seite wo ihn die Nordwinde abgehoben und wund, wie einer der Wüstenfelsen, die mit fast jedem Blick zum Himmel seit Ewigkeit starren.

Seine Augen gingen noch, standen nicht still, tasteten ab zu ihnen und zu ihm gehörte, und suchten, als hätten sie noch zu erkennen, was er nicht mehr, als mühte etwas über den Rand des Steines steigen, desentwegen er, der Hirt, so lang hier gefesselt auf dem gerippten Stein, unter der Sonne und unter den Sternen. Seine Augen waren es, die ihn von der Natur ab schied, die ihn noch mit dem Menschen verbanden. Er schaute er den Wind auf seiner Haut. Und es war ihm ein Bruder aus weiter Ferne zu Besuch da und müßte gleich wieder.

Einmal kam ein Wiedehorn. Die Schafe verließen sich im Hund bester mißtraulich zu dem Fremden empor, der Hirt an und durch ihn hindurch, als stünde niemand da. Der Wiedehorn schaute ein Gespräch anfangend. Es gelang ihm niemals, sei der Hirt die Sprache wirklich vergessen hatte, sei es, daß er nicht mehr gebrauchen wollte.

Einmal kamen Touristen eine Frau und ein Mann. Sie mußten nicht haben, waren sehr müde und durstig. Sie verlangten

etwas Milch. Der Hirt schien verstanden zu haben, hob sich stumm, da sagte die Frau: „Nein, nicht Emil. Der Mensch ist mir zu schmutzig. Ich kann unmöglich von seiner Hand eine Milch nehmen.“ — „Grazie, rief der Mann dem Hirt zu, winkte ab und warf ihm beim eiligen Weggehen ein paar Soldi zu. Der Hirt griff nicht danach, so fielen sie auf die Wiese. In einige Tage noch mit glänzender Eier aus dem Grün und waren eine Zeit später Schlamm unter Gräsern geworden.

Manchmal warfen sich von irgendwoher Schiffe in die Einsamkeit der Berge und verhallten, wie aufgeschluckt von der Stille der Welt.

## Das lönende Haus.

Von Emanuel von Rodman.

Und in dem Lärm und Straßenbraus Stadt geht mein Schritt: Da steht ein Haus Unschönbar in den Reih'n, das tönt, In Jubel schwillt, im Klagen köhnt!

Viel wirre Menschen haften dort Von einem Ort zum andern Ort. Inmitten aller steht das Haus Und tönt in diesen Strom hinaus.

Und manche gibt's, die einsam stehn Und auf das Haus verwundert sehn. Noch andre hemmen ihren Schritt. Verjunken klingen alle mit.

Die Schafe kamen in ein sinnloses Laufen, die Ziegen hoben Schnupfernd und kriegerisch den Kopf, der Hirt rührte sich nicht. Nur wenn der Wind salzig mit sich brachte, hob er die Schultern und die Augen wurden größer. Und es war, als ob er sich an etwas Vergessenes und des Gedächtnisses Wertes erinnere. Aber den Namen: Meer formten weder seine Gedanken noch seine Lippen.

Telegraphenarbeiter versuchten Späße mit ihm, versuchten, ihn betrunken zu machen, versuchten, ihn zur Ziehharmonika tanzen zu lassen. Sie häuften Gelächere vor ihm. Vergebens. Dann ließen sie ab von ihm, tranken, spielten Karten, rauchten, errichteten die Waite spannten die Telegraphendrähte, zogen weiter.

Der Hirt war wieder allein mit den Tieren. Er kannte ein jedes der Schafe und eine jede der Ziegen und kein Tier war, das nicht wenigstens einmal am Tage seine Nähe gesucht hätte. Immer wieder kam der Hund von seinen irr sinnigen Läufen an den Grenzen der Wiedehorn zu ihm und schaute ihn mit einer im Kern zerfließenden Tiefe an. Nachts lag er zu den Füßen des Hirten. Der aber lag auf seinem Stein. Selten, daß er sich erhob. Selten, daß er ging. Er sah einbezogen in das Raufchen der Wälder und Berge, in die Stille der Matten und Triften, nicht mehr davon zu trennen, und doch noch

stiefen die Augen in die Nähe und bis an die Horizonte und suchten und suchten.

Dann fiel er auf einmal plötzlich vom Stein und konnte sich nicht mehr erheben. Wie er so dalag mit dem goldenen und schon auch silbern geträubten Bies seine Haare, mit der schmalen und fliegenden Stirn glück er einem gestützten Tier seiner Herde, doch noch gingen seine Augen suchend vor dem Fall waren die Schafe geküht, der Hund war nahehin gelauten und bellte zu dem Dahingeknickten, als könne ihn solcher Zuspruch wieder auf die Beine bringen. Ein Käfer kroch über die Hand des Hirten wie über einen Stein. Keine Armeifen liefen hinterher. Als er so lag, rief er die Alpenräuter mit so noch nie gespürter betäubender Würze, daß ihm Trunkenheit nahe kam. Er fing an zu singen. Laute eines vergessenen Kinderliedes. Aber auch dies gab er bald auf. Während er die Lippen beim Singen aufgetan, hatte er eine herunterhängende Wacholderbeere mit den Zähnen unwillkürlich ergriffen und auf der Zunge zerdrückt. Bitternis spürte er jetzt im Mund, aber sehr fern und nicht mehr als der Stein einen fallenden Regen fühlen muß. Auch hätte er nicht zu sagen vermocht, ob die Bitternis von der Beere oder vom Singen über ihn gekommen.

Die Schafe waren nahe gekommen, immer näher, je länger es dauerte, daß der Hirt sich nicht vom Boden erhob. Am nächsten stand die große Ziege. Schon leckte sie ihn mit der Zunge ab. Schon standen die Schafe ganz dicht um den Gefallenen. Er wollte sie freileben. Seine Hände waren zu kraftlos, sie sanken. Und immer näher kamen die Tiere, wie um dem Erstarrten von ihrer Wärme etwas abzugeben.

Das Bellen des Hundes war in ein Heulen, dann in ein Winseln übergegangen. Als es Abend wurde und der Hirt immer so dalag, ohne sich zu bewegen, aber noch mit den mandernden Augen irgend etwas, wofür kein Name da ist, an den Horizonten suchend, lief der Hund mit eingezogenem Schweif zwischen Geröll und durch Wälder talab.

„Was für ein Hund bester vor unfremem Haus?“ fragte erwachend die Frau des Bergbauern. „Ist ein Fremder da, der einen Hund mit sich führt? Oder ist ein Hund allein uns zugelaufen?“ Da der Hund vor dem Fenster nicht aufhörte zu bellen, stand der Mann schließlich auf, nahm die Laterne, Droben stand der Hund des Hirten und bellte laut und einbringlich. Mann und Frau erlaubten ihn. Sie wußten nicht sein Kommen und Fehlen zu deuten, aber als der Hund noranging, folgten sie ihm die Laterne haltend. Es muß etwas geschehen sein“ flüsterte die Frau. Der Mann antwortete nicht. Da sagte auch die Frau nichts mehr, schlug nur zu weissen ein Kreuz.

Nach zwei Stunden mühevoller Wanderung erreichten sie die Alpe, wo die Schafe und Ziegen sonst weideten. Der Hirt war nicht zu sehen. Die Tiere waren auf einen Fleck em aneinander gedrückt. Der Hund kam ihnen winelnd näher, schließlich kroch er nur mehr Mann und Frau sehen, daß umgeben von den aneinandergereihten Schafen einige in der Mitte auf etwas saßen, gleich Britenben Säulen, daß eine große Reue zitternd am ganzen Körper mit der Zunge daumischen etwas suchte, was sie scheinbar nicht mehr finde. Die sonst so rauh zur Klucht bereiten Tiere wichen heim. Neben der ihnen Fremden nicht von der Stelle. Mit großer Mühe erst konnten sie angeschlossen werden. Da sahen Mann und Frau während der Hund schließlich meinte und die Laterne flackernden Schein über die Gras warm warf, daß der Hirt nicht mehr zu sehen war. Er war warm von der Wärme der Tiere, die sie ihm mit scheinbarer Ohnmacht hinausehen hatten, aber die Klüder waren schon starr. Nach Stunden die Augen offen aber sie wanderten nicht mehr, sie suchten nicht mehr. Sie waren schon geworden wie die Bäume und Steine.

# Erlebnis der Bühne / Wie ich zum Theater gehen wollte Von Maxim Gorki.

So bin ich, ein Siebzehnjähriger, also Statist an einem Theater der Weststadt von Nishni-Nowgorod, verdiente Kopelen am Abend und strengte mich an, einen Indianer einen Teufel in dem Drama „Christoph Kolumbus“ zu hinter gesehen, machte das Innere des Theaters einen Eindruck auf mich. Ich erinnere mich noch, wie auf der ersten Bühne, dem schwarzen, von feuchtem Dunkel erfüllten Hofe, gerade gegenüber, ein dicker Mensch wie beissen und wie ein Hirt seine Schafe — uns Bengels — laut aus einer Ecke in die andere hefte:

„Herzede Krotobile, ihr! Ihr macht mich tot! Das sollen sein? Und Teufel? Bären seid ihr, aber keine Teufel!“

Ich hatte allerhand über die Entdeckung Amerikas gelesen — Teufel kamen mir höchst überflüssig vor. Das Buch von erwähnte sie jedenfalls nicht. Auch Wagner Reid und ich kannte ich und bildete mir ein, eine leidliche Vorstellung zu haben. Ich bemühte mich also auf der Bühne so zu zeigen, wie amerikanische Indianer in den Büchern der erwähnten Schriftsteller gehen. Aber meine Bemühungen reizten den Lehrer nur noch mehr. Er schrie mich zornig an:

„Mal, du Langer da, du verdorrter Zwieback, verdammt, du babylonische Ruine! Du machst mich tot, du schändliches Gestelle!“

Der Vorstellung schritt ich trotzdem einher, wie nach meiner ein anständiger Indianer gehen mußte, und spielte eifrig mit spitze meiner Zunge die plumpen Spanier in die Bänche. Ich machte denen hinter den Kulissen zwar einen Mordspah; aber die Regisseur war sehr unzufrieden mit mir.

Ich hätte mich sonst ziemlich blöd bei der Gedächtnis, halb wie und halb wie im Traume.

Ich sah allen Seiten sich streckend, schwebte vor mir ein riesiger, mit Menschenköpfen wie mit Melonen vollgestopfter Sad. Die schmalen Köpfe waren ansehend alle blind; nur hier und dort auf dem runden Fied eines Gesichts ein Paar überflüssige Augen.

— Aus diesem Sad strömte ein feuchtwarmer Geruch der Bühne. Und inmitten der gruseligen Stille hörte man manchmal Husten, Fußscharren oder Stuhlknarren.

Der Zuschauerraum wedte in mir einen seltsamen Vergleich mit riesigen, tiefen Grab, in dem Massen von Menschen genau nebeneinander liegen. —

Das unheimliche Gefühl war noch stärker bei der Probe, wenn schwarze Beere des Saales der halbdunklen Bühne abgrundtief, ungegähnte.

Die Beere kloste uns stumm an; und es war nur seltsam, wenn wir ihr Irmen, lachen und schreien zu hören. Die Stimmen so unnatürlich laut, alle Menschen sprachen absurde Worte, bedrebte Bewegungen und suchten mit den Armen wie die Blinde, die nach einem Fall suchen.

Der Applaud wurde noch schlimmer durch die wirren Reden der Statisten. Da schreitet ein Mensch mit einem schönen roten Hut über die Bühne, eine erlösende Pfeife im Munde, er spricht mir, als schwinde er durch des Halbdunkel und brummt: „Wach auf, Sie haben mich an den Rand des Verderbens gebracht.“ — „Ma-as? Aha, Berle, Jamos! Ich weiß, für mich ist keine Rede mehr hienteden.“

Die Statisten tauchen hinter den Kulissen auf. Leute kommen und verschwinden; hinter der Scene werden Nägele in trockenes Holz geschlagen, irgendwo quietscht etwas unangenehm.

Mitten auf der Bühne steht ein Herr im Faselot und Zylinder, runzelt die Stirn, wirft die dicken Lippen auf und ruft dem Souffleur mit wohlklingender, schöner Stimme zu:

„Was? Kann nicht hören! Lauter! Was? Red' nicht erst! Wo zieht das nur so, Saton?“

„Überall zieht es,“ antwortete sehr mit Recht eine hochgewachsene, hübsche Dame.

Ein anderer Mensch mit verstoffemem Gesicht sitzt schwer krummen und strukkelig abseits auf einem Stuhl und drösel. Hin und wieder fährt er erschrocken zusammen und fragt:

## Anekdoten.

Von Kankiz.

Bernard Shaw wurde von einem jungen Dramatiker verfolgt, der ihm sein Drama vorlesen wollte.

Eines Tages hatte der junge Dramatiker Bernard Shaw so weit, daß er ihm sein Drama vorlesen durfte.

— Raum hatte der Dramatiker einige Zeilen vorgelesen, unterbrach ihn plötzlich Shaw mit den Worten:

„Machen Sie bitte das Fenster auf!“

„Will der Meister, daß es der Nachbar auch hören soll?“, fragte der junge Schreiber erstaunt.

„Das gerade nicht“, entgegnete Shaw, „aber ich schlafte gern bei offenem Fenster.“

—

Jemand fragte die Wiener Dirigentin Lisa Mayer, wie oft sie schon in Berlin dirigiert habe?

„Zweimal“, war die Antwort der Dirigentin.

„Wie?“ fragte man weiter.

„Das erste mal und das letzte mal“, antwortete Frau Lisa Mayer.

—

Jemand fragte Tristan Bernard:

„Was macht man, ich jange an, mein Gedächtnis zu verlieren?“

„Denken Sie nicht daran“, riet Bernard, „vergeffen Sie es.“

—

Honoré de Balzac sah am Schreibtisch.

„Blödsinn meldete der Diener.“

„Ein Gläubiger ist da, er will den Meister sprechen.“

„Haben Sie ihm gesagt“, fragte Balzac, „daß ich nicht da wäre?“

„Ja“, erwiderte der Diener, „aber er will es nicht glauben.“

„Dann muß ich es ihm selbst sagen“, meinte Balzac und ging zu dem Gläubiger hinaus.

—

Ein Wissenschaftler unterhielt sich mit Bernard Shaw.

„Wenn Sie auch Vieles befreiten“, meinte der Wissenschaftler, „so werden Sie doch zugeben, daß ein Glied des Menschen auf Kosten des anderen lebt, z. B.: Wenn ein Auge die Sehkraft verliert, so verdoppelt sich die Sehkraft des anderen Auges.“

„Doch es stimmt“, entgegnete Shaw, „aber ich habe noch ein besseres Beispiel: Wenn jemand einen Fuß kürzer hat, so ist der andere Fuß viel länger.“

„Wer? Ich? Was? Ach, du lieber Gott! Verflucht...“

Alles das war so unverständlich und oft abstoßend, aber obwohl alles vor meinen Augen ausgedacht und eingeübt wurde, packte mich doch manchmal dieses gemachte, falsche Leben mit bezerrigter Gewalt, daß ich selbst mit weit herausgedrückter Brust und mit großen Schritten wie ein Hahn einherstolzerte, im Baktom sprach, die einzelnen Worte abbadte und mir dauernd die Stirn rieb, wie es einer ungerer Schauspieler tat. —

Leider hielt mich meine Rolle meist hinter den Kulissen. Dort mußte ich hören, wie der Held, der sich eben noch in Krämpfen zu Fäden der Vielgeliebten gewälzt hat, sie anschnauzte:

„Verflucht nochmal, warum hast du wieder überall Stiefel an an dir, wo keine hingehören?“

Und der edle Vater, der auf der Bühne gerade seine unglückliche Tochter beweint hat, faucht sie jetzt fingerdrohend an:

„Kannst du schon wieder deine Rolle nicht, dummes Balg?“

Lächelnd entgegnete sie:

„Oh, du hast so wundervoll gespielt, daß ich vor Schreck alles vergessen habe.“

„Geht dich gar nichts an, wie ich spiele.“

Das dumme Balg ist eine kleine, schlante, sehr wortkarge, blaueäugige Schauspielerin. Sie beobachtet alles mit ungeriffenen Augen, als wären ihr alle Menschen und Dinge fremd und unverstänlich. Ihr Gang ist behutend wie der einer Katze. Einmal traf ich sie in einem dunklen Winkel hinter der Scene, sie schmeigte sich an die Wand, bedeckte die Augen mit den Händen und weinte leise. Ein paar Tage vorher hatte sie die Esmeralda zu rückend ge spielt, daß ich mich auf ewige Zeiten in sie verliebte; und als ich sie jetzt weinen sah, wäre ich am liebsten selbst in zornige Tränen ausgebrochen, oder hätte auf ihren Befehl ihren beleidigter graulich verprügelt.

An Maria Himmelfahrt spielten wir zweimal, vormittags eine Ferie, abends „Die alte Zeit in Kaschira“. In der Pause erheiterte der stark angeäußelte Andrejew-Burlak, der in seinem Kostüm als Amtsdreiber sehr mager und kläglich komisch ausah, die Zimmerleute mit allerhand Scherzen und Wägen und lud schließlich alle ohne Unterschied nach der Vorstellung zu Pelmeni (Fleischklößen) in eine Schenke auf „Fest!“ ein. Die Dame meines Herzens in grellfarbene Sarafan, auch beschwipst, sah trällernd und lachend auf einem Seilhaufen.

Ich bemerkte nicht, wie jemand an dem Seil zapfte, ich sah nur, wie sie plötzlich erschraden die Arme hochwarf und dann lang auf den Rücken fiel; ich sah ihre hoch in die Luft geworfenen Beine und die vor Schreck unnatürlich großen Augen. Im nächsten Augenblick warf sie sich rasch und behend auf die Seite, sprang hoch und brach zornig in eine Flut der allzähllichsten Schimpfworte aus.

Wüstes Gelächter erdrönte ringsum, alle brüllten vor Vergnügen wie wilde Tiere. Sie blühte sich um, ich sah auf einen kleinen, als Burlake von Kaschira kostümierten Schauspieler los und ließ ihm eine gewaltige Ohrfeige. Die anderen padten sie, schüttelten sie roh und schleppten sie in die Garderobe.

Ich aber fühlte düsteren Schmerz im Herzen, und alles um mich herum war mir plötzlich widerwärtig. Ich beschloß, das Theater zu verlassen — und ging zur selben Stunde.

(Autorisierte Übersetzung von Erich Boehme, Musikverlag Berlin.)

### Die Gestaltung der neuen Mannheimer Rheinbrücke.

Mannheim, 17. Febr. Anlässlich der Ausstellung der Wettbewerbentwürfe für die Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen hielt heute vormittag im Vortragssaal der Kunsthalle Professor Gabe-Karlstrübe einen ausführlichen Vortrag über die Gestaltung der neuen Rheinbrücke. Der Bau einer Rheinbrücke sei keine Angelegenheit der beteiligten Behörden, sondern mit Recht Angelegenheit der großen Öffentlichkeit. Erörterend beim Bau der hiesigen Brücke wurde das Vorhandensein der bestehenden Brücke, die nach auf die Rheinsohle gefestigt ist, sodass die tiefe Gründung neuer Pfeiler ein Gefahrenmoment für die alte Brücke bildet. Außerdem sei der Rhein ober- und unterhalb der Brücke ein großes Hafengebiet, sodass die Pfeiler im Flußbett den Verkehr noch besonders erschweren. Es sei zu bedauern, daß bei Ausschreibung des Ideenwettbewerbes nicht die Frage von vornherein geklärt wurde, ob unter den hiesigen besonderen Verhältnissen überhaupt noch eine Brücke mit Zwischenpfeilern in Betracht kommt. Der Redner ging des Näheren auf die konstruktive Gestaltung der eingereichten Entwürfe ein, unterstützt durch eine Reihe geschickt ausgewählter Lichtbilder. Dipl. Ing. Engelmann, 1. Vorsitzender des Reichsverbandes deutscher Techniker, dankte Professor Gabe für seine Ausführungen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß wir bald auf einer neuen, modernen Rheinbrücke den Rhein überqueren können. Im Namen der Stadtverwaltung und der Handelskammer gab auch Präsident Penel den Wunsch zu erkennen, daß der gewaltig angewachsene Verkehr über den Rhein sich bald reibungsloser als bisher über die neue Brücke abwickeln möge. Im übrigen beschränkte sich auch er das Pfeilerlose System.

### Der Kasenhirtensbrief des Erzbischofs.

Der am Sonntag in den Kirchen der Oberheinischen Kirchenprovinz verlesene Kasenhirtensbrief des Erzbischofs Carl behandelt das Ehe sakrament. Die Ehe ist, so sagt der Erzbischof schon in der Einleitung seines Hirtenbriefes, keine Verbindung auf Zeit, nicht ein von den Beteiligten mit oder ohne Staatsaufheben lösbarer Vertrag ähnlich dem, welchen solche schließen, die sich zur gemeinsamen Durchführung eines Unternehmens zusammentun. Von den Christen ist die Ehe stets als ein religiöser und heiliger Bund angesehen worden. Im ersten Kapitel seines Hirtenbriefes spricht der Erzbischof von dem Ehe sakrament selbst und er hebt hervor, daß ein gewisses Vermögen an Besitz oder an beruflicher Tätigkeit oder an beiden vorhanden sein müsse. Wenn auch Reichtum oder einträgliche Stellung noch nicht den Bund fürs Leben schließen. Der Erzbischof bezeichnet es als ein leichtfertiges, gefährliches und verwerfliches Spiel, das jene treiben, die den Kinderjahre erbt entwaschen, ohne Aussicht auf baldige Bereicherung ein sogenanntes Verhältnis, das auch Bekanntheit und neuerdings Freundschaft zwischen Jüngling und Mädchen genannt wird, unterhalten. Das zweite Kapitel des Hirtenbriefes behandelt die Ehe als Sakrament der Kirche. Hierbei berührt der Erzbischof auch das Thema der Ehescheidung und sagt: Giltig geschlossene und vollzogene Ehen können von keiner irdischen Macht gelöst werden.

### Un- allchronik.

- Küßlingslocher Kraftfahrer.**  
M. Bruchsal, 16. Febr. Am 14. ds. Mts. wurde der Bierführer Josef Schwäniger aus Bruchsal zwischen Helmsheim und Gondelsheim von einem Auto zu Boden geschleudert. Das Auto fuhr davon und ließ den Verunglückten liegen. Der Schäfer Reich aus Heilsheim nahm sich des Mannes an. Die Verletzungen sollen zum Glück nicht schwer sein.
- Von einem Bierfach erschlagen.**  
Mannheim, 18. Febr. Am Samstag nachmittag wurde vor einem Hause in der Innenstadt ein Fuhrmann, der mit dem Abladen von Bierfässern beschäftigt war, von einem vom Wagen herunterrollenden Bierfach so unglücklich gegen die Brust getroffen, daß er kurze Zeit darauf starb.
- sn. Willingen, 16. Febr. (Autozusammenstoß.)** Heute nachmittag gab es einen Autozusammenstoß an der Ede Wöhrenbacher-Schiller- und Rießstraße sowie Romäusting in der Nähe des Gewerbetanals. Ein vom Romäusting kommende Wagen wurde durch ein aus dem Rietor daher kommendes Auto an den Schussblechen gestreift, geriet ins Schleudern und dann gegen das Geländer des Gewerbetanals, ohne glücklicherweise durchzubrechen. Der Verursacher des Unfalls überstieg sich und brach ein Rad.
- e. Friedrichstal, 14. Febr. (Goldenes Ehejubiläum.)** Gestern feierten die Eheleute Karl Schanz, Landwirt, und Karoline, geb. Ziegenwaller, in körperlicher und geistiger Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit.
- M. Bruchsal, 16. Febr. (Kaminbrand.)** Gestern morgen um 10 Uhr brach in der Malzfabrik von Schrag u. Söhne ein Kaminbrand aus. Er konnte von dem herbeigerufenen Kaminfegermeister gelöscht werden. Gebäude- und Fahrnischaden ist nicht entstanden.
- r. Müllersheim, 16. Febr. (Dienstjubiläum.)** Der hiesige Stationsvorsteher Konrad Hermann konnte dieser Tage sein 20jähriges Jubiläum in seinem Dienst feiern. Hermann erfreut sich inner- und außerhalb seines Berufes allgemeiner Achtung.
- l. Mannheim, 16. Febr. (Studentenauswahl-Wahlen.)** Gestern fanden die Wahlen zum Allgemeinen Studenten-Ausschuß der Hans-Deichschule Mannheim statt. Wahlberechtigt waren 542 Studierende. Beteiligt haben sich daran nur 48 Prozent. Es fielen auf die Liste I (torporierte Studentenschaft) 72 Stimmen, Liste II (Hochschulblock) 140 Stimmen, Liste III (Wölkischer Block) 34 Stimmen. Die Sitze verteilen sich wie folgt: Liste I 4 Sitze, Liste II 7 Sitze, Liste III 1 Sitz, zusammen 12 Sitze.
- Δ Marzen (bei Rehl), 16. Febr. (Ausgebrochene Schafherde.)** Eine weniger angenehme Ueberraschung erlebte der zur Zeit hier weilende Schäfer, als er am letzten Montag morgen aufwachte und keine Schafherde, 270 Stück, nicht mehr vorfand. Nach langem Suchen meldete sich jemand aus dem Nachbarort Kitzersburg, bei dem sich die Herde im Hofe eingekerkert hatte. Scheinbar infolge der Kälte ist sie in der Nacht aus der Fische ausgebrochen.
- Kallbrunn (Amt Wolfach), 15. Febr. (Angesessene Bürgermeistereiwahl.)** Der Bezirksrat hat die Bürgermeistereiwahl Kallbrunn, welche angesprochen war, für gültig erklärt.
- Δ Nordrach, 15. Febr. (Folgen der Kälte.)** Im Verlaufe dieser Woche mükten sämtliche Sägereien ihren Betrieb einstellen, weil die immer mehr zugefrierende Nordrach nicht mehr genug Wasserkraft liefern konnte. — Die hiesige Gemeinde zählt nun etwa neunzig Arbeitslose. Dies sind in der großen Wehrzahl Holzhaner, die seit November ihre tiefergelegenen Arbeitsplätze nicht mehr aufsuchen konnten.
- Δ Maulburg, 18. Febr. (Schulabschluss.)** Die hiesige Volksschule wurde von heute ab geschlossen. Durch die anhaltende Kälte ist das Lager von Kohlen aufgebraucht.
- Δ Wendrich, 17. Febr. (Ergebnisse Bürgermeisterwahl.)** Bei der heute stattgefundenen zweiten Bürgermeisterwahl fielen von 875 abgegebenen Stimmen auf Ratsschreiber Klud 429, auf Bankier Arthur Vogt 883 und auf Ratsschreiber Sauer 59 Stimmen. Die Wahl verlief somit wieder ergebnislos.

## Tagungen im Lande.

### Hauptversammlung der Lebensrettungs-Gesellschaft.

Zahr, 17. Febr. Die 4. Hauptversammlung des Landesverbandes Baden der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft fand am Sonntag vormittag im Rathausaal zu Zahr statt. Der Verbandsvorsitzende, Oberregierungsrat Brohm er begrüßte die zahlreich erschienenen Vertreter der Turn- und Sportvereine, der Sanitätsmannschaften, der Schutzpolizei und der Lehrerschaft und gab den Vertretern der Staats- und städtischen Behörden das Wort zum Willkommen. Nach Eintritt in die Tagesordnung dankte der Vorsitzende auch den Vertretern der Presse für ihre Mitarbeit und erteilte dem Leiter des sportärztlichen Instituts der Universität Freiburg Dr. Duras das Wort zu seinem Vortrag über die Wirkungen des Schwimmens auf den Blutkreislauf des Menschen. Dr. Duras gab einen klaren und selbstverständlichen Begriff von den Einflüssen des Wasserdrucks und der Temperatur auf die Herzarbeit und die dabei unter Umständen für den Rettungsschwimmbetrieb zu beachtenden Gefahrenquellen, die durch planmäßige Abhärtung, nicht Wärmehaltung, der Hautreaktion und durch Übung zu vermeiden sind. Es folgte der Bericht des zweiten Vorsitzenden und technischen Leiters Professor Dr. Widder-Lörcher über die praktische Arbeit im badischen Landesverband der Lebensrettungs-Gesellschaft. In dem Bericht werden weitere große Fortschritte in der Ausbildung von

stand durch Affirmation wiedergewählt. Der zweite Vorsitzende Professor Dr. Widder trat jedoch infolge beruflicher Ueberbürdung von seinem Posten zurück. Für ihn wurde Herr Zühl als Nachfolger bestimmt. Anträge lagen von Mannheim und Zahrheim auf Entpflichtung der Prüfungsgebühren bei Jugendlichen vor. Man schloß diese Anträge auf der Würzburger Reichstagung zu veranlassen. Als Ort für die Hauptversammlung im Jahre 1930 wurde Karlsruhe bestimmt. Auf dieser Tagung sollen im Besonderen praktische Vorführungen geboten werden. Vom Berliner Reichstag lag eine Begrüßung vor. Im weiteren Verlauf der Tagung wurden noch auf die Reichsunfallerversicherungswoche hingewiesen, deren Streben auch vom Landesverband Baden der Lebensrettungs-Gesellschaft unterstützt werden.

### Dr. Graf Douglas spricht in Sinshelm.

Sinshelm, 17. Febr. Am heutigen Sonntag fand hier Generalversammlung des Bäuerlichen Berufsvereins „Eiseneggau“ statt, die Landesökonomierat Mager, 11. März mit der Erstattung des Tätigkeitsberichts für 1928, des Jahresplans für 1929 und des Rechenschaftsberichts einleitete. Sodann sprach der Präsident der Badischen Landwirtschaftlichen Vereinigung, Dr. Graf Douglas, über die Regelung der Landwirtschaft in der Landwirtschaft. Gegenüber der Landwirtschaft sei eine vollständige Umgestaltung der Verhältnisse in der Landwirtschaft festzustellen, dies gelte besonders im Hinblick auf den Absatz der Erzeugnisse. Dabei müßte man berücksichtigen, seitdem sich die Bedürfnisse und der Geschmack der Verbraucher ändern hätten. Die Notlage der Landwirtschaft sei heute in allen Agrarstaaten der Welt vorhanden. Zwei Faktoren sind es, die diese Agrarnot besonders für Europa herbeiführen, erstens die mächtige Entwicklung des Verkehrswezens in der Welt, zweitens die Tatsache, daß heute in der Produktion von Agrarerzeugnissen maßgebend mitarbeiten, die früher keine wesentliche Agrarprodukt auf den Markt brachten. Beispielsweise führt heute Deutschland chinesische Eier in großen Mengen ein, die sich als ununterstützte Konkurrenz für das inländische Produkt darstellen. In China kostet das Ei in China 3 bis 4 Pfennig ebenso viel, wie in Frankreich hinzu. Als weiteres Beispiel führte der Redner die Konkurrenz auf dem Zuckermarkt an, wo in früherer Zeit der Zucker vorherrschend war, bis der Rübenzucker das Feld eroberte. Heute wiederum ist durch Züchtungsmaßnahmen aller Art der Zucker zu einer geradezu unerträglichen Konkurrenz geworden, dem Getreidemarkt bereitet die Einfuhr aus Kanada, Argentinien und anderen Ländern schwere Sorgen. Es sei einfach genug zu sagen, daß hier als Heilmittel nur Zölle in Betracht kommen könnten. Fortsetzung läßt sich jedoch angesichts der heutigen politischen Situation Deutschlands nicht durchführen. Dabei wird die Agrarnot größer und die Not der Landwirtschaft wird allmählich zu einer Katastrophe für das ganze Reich. Der Redner kam nun auf die besonderen Verhältnisse der einzelnen Zweigen der Landwirtschaft zu sprechen, u. a. auf die Regelung des Absatzes für Milch und Milchprodukte. Deutschland führt jährlich für 500 Millionen Milch und Milchprodukte. Besonders Baden besitzt sehr wenig gute Organisationen. Man müßte auch auf eine Ertragssteigerung Wert legen. Von der badischen Kuh würden durchschnittlich 1600 Liter Milch der Reichsdurchschnitt bewege sich um 2100 Liter. In ähnlicher Weise ging der Redner auf alle landwirtschaftlichen Abzweigungen des Viehbestandes ein. Seine Ausführungen fanden die lebhafteste Zustimmung der zahlreich versammelten Landwirte.

### Landesverband der Gartenbaubetriebe.

(1) Heidelberg, 17. Febr. Im großen Harmonieaal fand heute den Tag der Landesverband Baden im Bund der Gartenbaubetriebe. Die Tagung wurde von allen Teilen des Landes besucht. Anwesend waren als Vertreter Kultus- und Unterrichtsministeriums, Gewerkschaftsdirektor Doll, Landtagsabg. Joller, Dr. Großmann als Vertreter der Stadtverwaltung und des Verkehrsamtes, Obstarzt der Kaiser für die Landwirtschaftsminister, ferner Vertreter verschiedener Verbände und verwandter Genossenschaften. Der Bericht des Leiters Kocher gab ein trübes Bild der wirtschaftlichen Lage des ganzen Gewerbes; Geschäftsführer Lehmann erstattete den Jahresbericht, der über ein arbeits-, aber wenig erfolgreiches Jahr berichtete. Den Jahresbericht erstattete Kocher Hill; in dem Bericht über einen Beitragsausstand von 1000 Mark aus Mitteln der Mitglieder und dem etwas zurückgegangenen Mitgliederstand die wirtschaftliche Lage besonders auch im Gartenbaubetriebe. Aus. Direktor Hinterhäuser von der Süddeutschen Gartenbau-Gesellschaft bot Hinweise auf die fruchtvolle Wirkung eines Zusammenflusses. Der nächste Verbandsstag findet in Freiburg i. Br. statt.

### UNSER NEUER ROMAN:

# Filmwahn

Roman von Alfred Schirokauer

zeigt den bekannten und beliebten Autor als glänzenden Erzähler und Erfinder ungewöhnlicher, zu Herzen gehender Schicksale.

Drei Freundinnen: Sabine Forcade, die Tochter eines Fabrikbesitzers, Irene Winheimer, deren Vater Kassierer war, und Margot Görne, die Älteste des Obersteigers in Forcades Braunkohlengrube blühen bei Nacht und Nebel aus ihrer Heimatstadt Arnsfeld. Sie wollen — natürlich ohne Wissen der Eltern — zum Film und fahren deshalb nach Berlin.

Wie nun Schirokauer diesen aus dem Leben gegriffenen Stoff — wen hätte nicht schon einmal der Zauber der flimmernden Leinwand gelockt! — zu einem großen ergreifenden Schicksal gestaltet, wie er den Leser auf seine fesselnde und feine Art hinter die Kulissen des Films und des Lebens blicken läßt, wie sich die Erlebnisse der drei Freundinnen zu einem spannenden Abenteuer entwickeln, wie Irrwege und Glückswege seltsam verschlungen sind — das ist mit der ganzen Romantik dargestellt, die nun einmal in dem Wort „Film“ liegt.

Rettungsschwimmern aus dem ganzen Lande verzeichnet. In fast 50 Kurten wurden 533 Grundschneie, 73 Prüfungsschneie und 12 Wehrschneie aufgestellt. Insgesamt sind über 1000 Grundschneie, 161 Prüfungsschneie und fast 50 Wehrschneie in Baden erteilt worden. Es wurde besonders betont, daß auch die Polizei, darunter die Polizeischule in Karlsruhe, sich sehr eifrig an dieser Lehrtaetigkeit beteiligt. In den großen Städten mit Strandbädern, wie Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Konstanz wurden besondere Rettungsmannschaften für den später aufzunehmenden Nachtdienst ausgebildet. Bei Behandlung rein geistlicher Angelegenheiten ergab der Kasfenbericht ein günstiges Bild. Nach Entlastung wurde der Vor-

### 70 000 Mark Geldstrafe für Zollhinterziehung.

SS Rehl a. Rh., 15. Febr. Wegen Zollhinterziehung, unerlaubter Einfuhr und der Beihilfe hierzu hatten sich der Händler Emil Kappeler aus Rechen und weitere sechs Angeklagte aus Rehl und Baden-Baden vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die Anklage warf dem Kappeler als eigentlichen Anführer der Schmuggler vor, daß er sich Waren von Straßburg durch einen Bedanten über die Brücke schaffen ließ und sie nach Baden-Baden und Frankfurt weiterleitete hat. Weiter, daß er sich durch französische Eisenbahner Waren wie Vitäre, Konserven, Kaviar, Hummer usw. aus der französischen Coöperative in Rehl besorgen, diese Waren in drei verschiedenen Rehter Wirtschaften deponieren ließ und sie dort selbst abholte und nach Baden-Baden an die Mitangegolligen Scherz und Jörger verkaufte. Die fraglichen Wirte wollten von dem verbotenen Handel h'm. Schmuggel nichts gemerkt haben. Erst als ihnen die Sache auffällig wurde, haben sie die weitere Niederlage in ihrem Lokal unterjagt. Die der Beihilfe beschuldigten Badener Händler wiesen nach, daß sie die von K. bezogenen Waren genau wie andere Waren in ihre Häuser eintraugen haben, da sie annahmen, daß die Ware reell über die Grenze gekommen sei. Den Stempel „Coöperative“, den die Ware trug, wollten sie nicht beachten haben, da sie nicht wußten, was dergleichen zu bedeuten hätte. Der Angeklagte Kappeler gibt seine Verfehlungen größtenteils zu, verjucht keine Abnehmer zu belasten und sich zu entlasten. Das Urteil lautete entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts für K. auf drei Monate Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt erklärt werden und 70 329,80 Mark oder weitere vier Monate Gefängnis; außerdem Entziehung der beschlagnahmten Waren und 16 677 Mark Wertersatz. Zwei weitere Angeklagte kamen mit 50 Mark bzw. 90 Mark Geldstrafe davon, die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Freiburg i. Br., 16. Febr. (Die nicht geschlossene Wahnfranke.) Der Bahnwärter Josef Hunn aus Hügkeiten wurde vom Freiburger Schöffengericht wegen fahrlässiger Tötung unter Jubilation mit derber Umstände anstelle einer verwirklichten Gefängnisstrafe zu einer Geldstrafe von 3 0 Km. verurteilt. Hunn hatte Anfang Januar es am Bahnübergang Hügkeiten veräußert, die Schranke herabzulassen, ein passierender Motorradfahrer war vom Zuge erfasst, zu Boden gemorfen und dabei tödlich verletzt worden. Zu seiner Entschuldigung führte Hunn an, daß er durch den übermäßig langen Dienst überanstrengt gewesen sei und außerdem sich durch ausströmende Kesselnorddampf in seinem Wartehaus im Zustand leichter Betäubung befunden habe, sodass er das Klingelschellen überhörte.

### Aus den Nachbarländern.

Stuttgart, 18. Febr. (Auch eine Folge der Kälte.) So haltende, ungewöhnlich starke Frost, durch den der Boden gefroren ist, macht es den Friedhofarbeitern fast nicht möglich, die Gräber auszuheben. Das Friedhofamt bittet die Hinterbliebenen, diesem außerordentlichen Zustand nachzugeben, und soweit möglich und angänglich, über die große Feuerbestattung zu wählen.

Kaufbach (Wals), 17. Febr. (Selbstjames Wintervergnügen.) Die beiden Buben eines hiesigen Musikers vergnügten sich an einer eisernen Stange vor der elterlichen Wohnung, um ihre Jungen zu kühlen. Der jüngste scheint die Stange sehr gründlich besorgt zu haben, denn plötzlich konnte er seine von der eisernen Stange nicht mehr losbringen. In seiner ordentlichen Stück der Zunge an der Stange zurückblieb. Die mühte die zerfetzte Zunge nähen.



Aus der Landeshauptstadt. Karlsruhe, den 18. Februar 1929.

Schwere Frostschäden.

Durch das Erfrieren der Wasserleitungen, Abläufe der Küchen, Klosetts usw. sind vielfach schwere Schäden in den Häusern entstanden. Durch das Eis wurden zahlreiche Leitungsröhren zerplatzt, sodaß es hieße Ueberflutungen in den Wohnungen gab. In manchen Häusern mußte die Wasserleitung ganz abgestellt werden. In manchen Häusern mußte die Wasserleitung ganz abgestellt werden. In manchen Häusern mußte die Wasserleitung ganz abgestellt werden.



Das geplatzte Abfallrohr.

Der Rhein in Eisfesseln.

An den Rhein, an den Rhein. — Das war am gestrigen Sonntag die Parole von vielen Tausenden. Der Zug nach Maxau war so stark, daß der von der Bahndirektion eingelegte Sonderzug (Statt Badezug, Eiszug genannt) doppelt gefüllt werden mußte. Der Zug nach Maxau, der sich schon die ganze Woche bemerkbar machte, erfolgte auch von anderen Richtungen her, so besonders über Daxlanden — Kappenberg, Knielingen usw. Die städtische Straßenbahn hatte nach diesen Endpunkten zahlreiche Einschlagwagen laufen lassen. Auch der Autoverkehr an den Rhein war sehr stark. Wie im Sommer hatte man von Knielingen aus einen besondern Autoverkehr eingerichtet. Die Menschenmasse, die an den Rhein pilgerte, wird auf 10 000 bis 12 000 Personen geschätzt.

Das Treiben des Rheins, das am Samstag spät nachmittags zwischen Gemersheim und Maxau (von der abgefahrenen Maxauer Schiffbrücke etwa 1 1/2 Kilometer entfernt) langsam zum Stehen gekommen war, setzte sich in der Nacht zum Sonntag und am Sonntag selbst nicht, wie erwartet, weiter fort, da die Kälte etwas zurückgegangen war. Trotz der verschiedenen Warnungen waren die Neugierigen vielfach nicht davon abgehalten, das von den Ufern weit in den Strom hinein ausgezogene Rheineis zu betreten.

Der völlig zugefrorene Rheinhafen und die in Eisfesseln liegenden zahlreichen Schiffe boten ein interessantes Bild. Noch interessanter sahen sich die der „eisige“ Rhein. Die riesigen Eisblöcke und Schollen, die sich weithin gestaut und die jeden Schiffsverkehr lahmgelegt hatten, schienen hier geradezu an artische Verhältnisse erinnernde Bilder. Viele Dutzende von Amateurphotographen sah man an der „Arbeit“.

Vor 50 Jahren.

Von einem Alt-Karlsruher wird uns geschrieben: Die strenge Kälte der Gegenwart ruft eine Erinnerung wach, die auf 50 Jahre zurückgreift. Es war im Jahre 1879, als der Rhein bei Maxau vollständig zugefroren war; bis auf den Grund lagen die Eisflächen, nur gegen die bayerische Seite ging unter der immerhin noch sehr dicken und tragbaren Eisdecke die sog. Stromschnelle dahin. Allerhand Veranstaltungen wurden damals auf dem Rhein getroffen. Inmitten des Iseits zu reiten, jetzt so zahlreich gewordenen Stromes war ein Karussell aufgestellt, auf dem wir uns als achtzehnjährige „Buben“ bei flottem Orgelspiel ergötzen. Ein Schmied hatte seine Feilschmiede auf den Rhein verlegt und fertigte unter lebhafter Tätigkeit des Blasebalges Hufeisen an, mit denen die Pferde auf dem Rhein beschlagen wurden. Andere kauften solche Hufeisen um geringes Entgelt zur Erinnerung an das demütigende und seltene Schauspiel. Die schwersten Lastwagen wurden von den Pferden über den Rhein gezogen. Aus Rah und Fern war die Bevölkerung, Jung und Alt, herbeigeströmt, um das Ereignis zu schauen, und 26 Grad Kälte. Wer hätte damals daran gedacht, wie es nach 50 Jahren um den freien deutschen Rhein bestellt ist? Große Besorgungen herrschten um jene Zeit wegen eines raschen Abganges der Eisflächen; es ging aber verhältnismäßig alles ohne größeren Schaden glatt vonstatten.

Wird es endlich wärmer?

Der gestrige Sonntag stand im Zeichen einer langsam fortschreitenden Erwärmung, die nach der unerhörten Kälte der ganzen vorangegangenen Woche überaus angenehm empfunden wurde. Sowohl in der Ebene, als auch ganz besonders im hohen Schwarzwald, machte sich nunmehr der wärmende Einfluß der fröhlicher werdenden Februarsonne mehr und mehr bemerkbar; nach der strengen Kälte in den Frühstunden (im Rheintal bis -17, im Schwarzwald bis -15 Grad) stieg die Temperatur schon vormittags schon stärker an und erreichte in den Mittagstunden in der Niederung etwa -5 Grad, im Gebirge etwa -3 bis -4 Grad, während in den der Sonne ausgelegten Gebieten 10—15 Grad Wärme festgestellt werden konnten.

Am wohlgehaltigsten und angenehmsten gestaltete sich das Wetter weit draußen, auf den freien Bergen und Kammbalden des Gebirges, wo die Sonne am wirkungsvollsten einstrahlen konnte. Infolgedessen benutzte die in sehr großen Scharen in den Hochschwarzwald ausgezogenen Skifahrergruppen die sonnenbestrahlten, lichtellen und schneeigen Gipfel und Klüften; im Nordschwarzwald wurden insbesondere die weitgehenden Gebirge von der Badener Höhe nach der Hundseck, die Kammgänge des Oden-, Hoch- und Bittelmannstoppes, die Bereiche der Hornisgrünbe, des Rübels, das Gebiet von Allerheiligen, Schliffkopf und Zühlach-Kniebis sehr stark frequentiert.

Sehr begrüßt wurde die neue Einrichtung der Reichspost, die von Karlsruhe ab direkt nach Hundseck und nach dem vielbesuchten Döbelgebiet oberhalb Herrenalbs mehrere Kraftposten abgeben ließ. Die Kraftwagen zeigten auf der Berg- und Heimfahrt stets volle Besetzung und es ist anzunehmen, daß künftig derartige unmittelbare Fahrten von der Landeshauptstadt nach dem Hochschwarzwald nach reichlicher Benutzung werden. Auch der private Kraftwagenverkehr zu den Winterquartieren war überaus lebhaft. Im Mittel- und Südschwarzwald herrschte gleichfalls ein enger Sportbetrieb. Er konzentrierte sich in der Hauptsache auf das Feldberggebiet, wo die Skirennen einen Hauptziehungspunkt bildeten. Hölental- und Dreiecksbahn mußten zahlreiche Züge doppelt führen. Auch der Kraftpostpendelverkehr Bärenthal-Feldberg funktionierte ausgezeichnet.

Eine Kundgebung des Mittelstandes.

Gegen die Sozialisierung des Hausbesitzes. — Gegen die Steuerbelastungen.

Im großen Festhallsaal fand am Sonntag vormittag eine vom Verband badischer Hausbesitzervereine veranstaltete Protestversammlung gegen die Bedrückung des Mittelstandes statt.

Eröffnet wurde die Versammlung durch den Präsidenten des Badischen Hausbesitzerverbandes Herrn Landtagsabgeordneten v. A. U. Der Redner wies auf die Bestrebungen hin, die darauf hinstielen, das Privateigentum zu sozialisieren und den Mittelstand mit Sondersteuern zu belasten. Der sozialdemokratische Finanzminister plane das Defizit des Reichshaushalts auf die Schultern des Hausbesitzes zu laden. Das sei ein Verbrechen an der deutschen Wirtschaft. Mit dem Schicksal des Hausbesitzes sei das Schicksal des ganzen deutschen Mittelstandes aufs engste verbunden, der heute um seine Existenz kämpfe. (Beifall.)

Die Enteignung in Rußland und ihre Bedeutung für die Welt. Ueber dieses Thema sprach der frühere russische Professor Dr. Zwan Ikin. Wie der Redner zunächst mitteilte, rufen sich seine Ausführungen auf ein zehnjähriges Forschen über den Prozeß der russischen Revolution an Ort und Stelle. Der Kommunismus in Rußland sei ein Weltzweigen gewesen, das nicht bestanden worden sei. Die ganze Revolution in Rußland sei nichts anderes gewesen als eine Enteignung des Privateigentums. Diese Enteignung hatte vierfache Arten:

1. Sie war entweder zentralistische Bürokratisierung zum Zweck einer kommunistischen Produktion (Verkehrsmittel, Fabriken, Kapital, teilweise Landgüter);

2. oder eine zentralistisch-bürokratische Verteilung nach Karten zwar in äußerst ungleichen Rationen (ein Kommunist bekam alles, ein physisch Arbeitender — manches; ein gewesener Bourgeois — gar nichts oder fast gar nichts). Das sollte kommunistische Konjunktion bedeuten und galt fertigen Waren Lebensmitteln, Kleibern Brennstoffen;

3. oder es wurde das konfiszierte Eigentum verschiedenartig sich bildenden und meldenden Kommunen, Räten, Genossenschaften unter Verantwortung und bis auf Widerruf zur beschränkten Verfügung und Benützung anheimgestellt; dezentralisierter Kommunismus. So ging es mit Häusern, kleinen Fabriken, Wertstätten und teilweise mit Landgütern;

4. oder endlich wurde das Weggenommene einfach anderen Menschen zugewiesen — ganz besonders als revolutionäre Belohnung oder Auszeichnung an die Kommunisten, an die verdienstvollen Mitarbeiter oder an die zu bestehenden „prominenten“ Persönlichkeiten der technischen und geistigen Kultur. So bekam der Genler — die Kleider des Hingestrichenen; der Denunziant — einen Teil der Habe des Denunzierten; die früheren Diensthelfer — einen Teil der Sachen und der Kleider früherer Herrschaften; dieser — eine fremde Wohnung, jener — ein fremdes Haus, noch ein anderer — ein fremdes Landgut mit Schloß usw.

Was ein nicht qualifizierter und noch nicht hingestrichelter Bourgeois begehrt, könnte man durch ein Minimum und ein Maximum bezeichnen: das Minimum wurde besonders in denjenigen Städten gewährt, wo man nach der Methode der sogenannten „Einklemmung der Bourgeoisie“ verfuhr, — da befehlt man entweder das, was man anhatte, oder noch etwas Wäsche und ein paar Stühle dazu; als Maximum befehlt man — das gut Versteckte und von dem alles durchföhernden Kommunisten zufällig nicht Gefundene, und vielleicht noch ein Zimmer mit Möbeln für je zwei bis drei Familienmitglieder, etwas Geld für und einige Kleidungsstücke.

Es war also ein ungeheurer Mobilisierungsprozeß in Besitz und Eigentum; ein Ergreifen, ein Verschleppen; Ruin für die einen, Beute für die anderen.

Nach eingehenden Darlegungen über die Agrarenteignung behandelte der Redner die Wohnungsprobleme der Kommunisten, die nach den Angaben des Kenners der Verhältnisse zu geradezu grauenhaften Zuständen geführt habe.

Zusammenfassend stellte Professor Ikin fest, daß die Enteignung in Rußland nur eine Zerstörung der Wirtschaft und einen riesigen nationalökonomischen Verlust gebracht habe. Die Enteignung habe aber nicht nur die Verelendung der enteigneten kulturellen Schicht im Gefolge gehabt, sondern auch eine allgemeine kulturelle Degradierung.

Noch furchtbarer seien die Wirkungen der Revolution in Bezug auf Menschenverluste, die als Opfer des Bürgerkrieges ums

Leben gekommen sind. In den ersten fünf Jahren sollen nach kommunistischen Angaben nicht weniger als 1 859 568 Menschen in Rußland ermordet worden sein. Die Enteignung des Privateigentums habe in Rußland also zu einem Massensterben und zu einer ungeheuren Verelendung der Massen geführt. Alle seien arm geworden, bettelarm, elend und unglücklich. Westeuropa hätte allen Grund, an diesem Beispiel etwas zu lernen. Der Kommunismus habe sich gezeigt als eine zerstörende, verheerende Bestie.

Gerade die Zustände in Rußland zeigen, wie wichtig für einen Staat die Erhaltung des Mittelstandes sei. Der Mittelstand müsse die Hauptstütze eines Staates bleiben, wenn man diese Stützen zerstöre, breche der Staat zusammen. Achtung vor dem Privateigentum müsse wieder in die Seelen der Massen eingepflanzt werden, denn mit dieser Achtung des Privateigentums werden die geistigen und wirtschaftlichen Kräfte eines Volkes gestärkt, die Vaterlandsliebe, Recht und Gerechtigkeit und Moral gehoben. Privateigentum sei nichts anderes als Sicherheit für Ordnung im Staate. (Lebhafte Beifall.)

In einem kurzen Schlußwort beleuchtete Landtagsabgeordneter v. A. U. noch einmal die Gefahren, die die Existenz des deutschen Mittelstandes bedrohen. Er bezeichnete es als einen gegen die deutsche Wirtschaft gerichteten Schlag, zu dem Zeitpunkt, in welchem der deutschen Wirtschaft und dem Besitz neuerdings gewaltige Lasten zugemutet werden, zum zweitenmal eine Senkung der Lohn- und Einkommensteuer durchzuführen. Der deutsche Hausbesitz halte es auch unvereinbar mit dem Grundgesetz von Recht und Gerechtigkeit, den Mittelstand fortgesetzt mit neuen Steuern zu belasten, während öffentliche Körperschaften und deren ständig zunehmende Betriebe in weitestem Maße steuerlich befreit seien. Die Gefahr sei groß, deshalb müsse der Mittelstand zur Abwehr zusammenstehen.

Zum Schluß wurden zwei Entschlüsse angenommen, die dem Reichstag und der Reichsregierung unterbreitet werden sollen.

In der Entschlüsse an die Reichsregierung heißt es u. a.: Die aus ganz Baden zu der Protestkundgebung im großen Saale der Städtischen Festhalle in Karlsruhe versammelten Vertreter aus Hausbesitz, Handel und Handwerk nehmen mit Bedauern davon Kenntnis, daß die Reichsregierung dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorlegen will, durch welchen der Grundbesitz zu geradezu lächerlichen Summen in die öffentliche Hand überführt werden soll, ferner daß sie eine Erhöhung der Mietzinssteuer und der Vermögenssteuer und eine Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf das Gattenerbe plant. Der badische Hausbesitz und Mittelstand erhebt gegen eine derartige Vergrößerung in Form einer direkten Besitzenteignung ebenso gegen jede Wohnbesteuerung in Form der Erhöhung der direkten Steuern scharfe Proteste. Die Besitzsteuern haben bereits heute eine derartige Höhe erreicht, daß sie mit den Grundbesitz einer volkswirtschaftlich gesunden Steuerpolitik nicht mehr im Einklang stehen. Jede weitere Anspannung der Steuerlasten der Besitzsteuern kommt einer Substanzbestrennung, also einer indirekten Enteignung gleich. Hausbesitz und Mittelstand verlangen, daß die Reichsregierung von solchen Enteignungsplänen abläßt und daß das Privateigentum in Deutschland erhalten bleibt. Sie ermahnen weiter, daß die Reichsregierung ihren Plan auf Erhöhung der Besitzsteuern aufgibt in der Einsicht, daß durch die Erhöhung der Besitzsteuern die deutsche Wirtschaft einer unüberwindlichen Katastrophe zurecht.

In der Entschlüsse an den Reichstag wird zum Ausdruck gebracht, daß Hausbesitz und Mittelstand von den bürgerlichen Parteien des Reichstags erwarten, daß sie Pläne, die auf nichts anderes hinauslaufen, als auf die vollkommene Enteignung des Privateigentums, ihre Zustimmung verweigern. Sie verlangen, daß die Reichsregierung ihren Plan auf Erhöhung der Besitzsteuern aufgibt in der Einsicht, daß durch die Erhöhung der Besitzsteuern die deutsche Wirtschaft einer unüberwindlichen Katastrophe zurecht.

Die Donkofaken in Karlsruhe.

Es war ein eigenartiger Zufall, daß am Sonntag zwei russische Gattspiele Massen von Menschen in die städtische Festhalle luden. In den Vormittagsstunden war es der aus seinem russischen Vaterland vertriebene Professor Zwan Ikin, und abends Serge Jaroff mit seinen Donkofaken, die ihre Zuhörer begeisterten. Scharfe Gegenätze kann man sich nicht denken als diese beiden Uebermittler von russischem Volkstheater in Vergangenheit und Gegenwart. Auf der einen Seite Zwan Ikin, der Gelehrte und Forscher, der an Hand reichen Materials die Verelendung der Massen durch den russischen Sowjetterror der Zuhörern vor Augen führte, der auf die Stimme von Blut hinwies, in dem Recht und Gerechtigkeit im früheren heiligen Rußland erstirbt wurden. Auf der anderen Seite Serge Jaroff, der keine temperamentvolle ehemalige zaristische Offizier, der mit seinen 40 Donkofaken Proben russischer Gesangskunst und Gesangskultur übermittelte, die die Massen faszinierten und zu begeisterten Kundgebungen hinführten. Es ist immer ein Erlebnis, wenn die Donkofaken nach Karlsruhe kommen, denn wie diese Kofaken singen, grenzt ans Wunderbare, kaum Ergriffliche. Und wenn auch das, was sie singen, sprachlich den Meisten unbekannt ist, die Melodien sind es, die Leid und Freud, das aus den Nerven klingen, den Zuhörer mitentröpfeln läßt. Totenstill ist es im Saal, wenn die schwermütigen Kirchengesänge erklingen, und ein Jauchzen erfüllt die Seelen bei den weltlichen Volksliedern. Es ist eine Wundermacht menschlicher Singstimmen, über die die Donkofaken verfügen. Und dann dieser straffe Rhythmus, diese beispiellose Musikalität. Auch hier gilt das Wort: Ist kopiert, nie erreicht. Die Donkofaken und ihr Führer Jaroff bieten musikalische Leistungen, wie man sie nicht wieder so bald finden wird. Ihr Auftreten ist immer ein glänzender Sieg auf der ganzen Linie, ein Sieg des Gehörns und der Kunst. Der große Festhallsaal war fast vollständig ausverkauft. Das Publikum war begeistert. Immer wieder kam es zu stürmischen Ovationen für die Sänger und ihren Dirigenten.

Wetterstand des Rheins.

Table with 2 columns: Location and Date/Time. Rows include Basel, Sankttrüffel, Kehl, Maxau, Mannheim.

Tages-Anzeiger.

(Wäheres siehe im Interententell.) Montag, den 18. Februar. Landeshauptstadt: 7. Sinfonie-Konzert, 20-22 Uhr. Bad. Lustspiele — Konzerthaus: Die Sanderkaffin, 9 Uhr. Lieberhalle: Mitgliederversammlung im „Löwenrader“, 9 1/2 Uhr. Kofakosium: Die Welt ohne Schleiher, 8 Uhr. Kaffee-Kabarett Roland: Neues Programm, neue Künstler. Kofakosium: Bings. Kofakosium: Das Phantom der Oper. — Verkauf oder das Leben. Kofakosium: Kofakosium. — Offi hat die Kofen an.

Vorausichtige Witterung für Dienstag, 19. Februar: Fortdauer des Frostwetters.

Opfer der Kälte.

Auch in Karlsruhe hat die Kälte ihre Opfer gefordert. So sind einem auf der Wanderschaft befindlichen Mann beide Beine bis zum Knie erfroren. Eine ältere Frau ist an den Folgen der Kälte gestorben.

Ein 50 Jahre alter Kanalarbeiter rutschte auf einem Kellerrost im Zirkel aus und verstauchte sich bei dem Fall den rechten Arm. Durch Explosion einer Karbidlampe erlitt ein Lehrling starke Brandwunden im Gesicht und mußte in das Krankenhaus gebracht werden.

Durch die Stichtlampe einer Votlampe verbrannte sich ein Blechlehrling das Gesicht und die rechte Hand. Die Brandverletzungen sind schwerer Natur. Der Lehrling fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

Im Rheinhafen kam eine Schlossersehefrau durch Ausrutschen auf einer Steintreppe zu Fall und brach sich ras rechte Schenkel. In der Durlacher Allee ist infolge des Frostes ein Wasserrohr gebrochen. Auf Veranlassung der Stadt wurde der Schaden sofort beseitigt.

Am 17. Februar, nachmittags 1 Uhr, erfolgte an der Ecke Bahnhof- und Schmeißerstraße ein Zusammenstoß zwischen zwei Personentransportwagen. Die Ursache liegt in der Nichtbeachtung des Vorfahrtrechts durch den einen der beiden Wagen. Der Sachschaden beträgt etwa 200 Mark.

Ein Ansehlicher und großer Unfug. Trotz der herrschenden Kälte mußte gegen eine Anzahl von Ansehlichen in der Nacht zum Sonntag und Montag polizeilich eingeschritten werden. Selbst die Beamten des Kotrußs wurden zweimal dabei in Anspruch genommen.

Radfahren ohne Licht. Immer wieder muß die Polizei gegen Radfahrer ohne Licht einschreiten. Radfahrer, die bei Dunkelheit ohne Licht fahren, sind eine Gefahr für den Verkehr.

Diebstähle. Im Laufe des 15. Februar wurde in der Stadt aus einem Hofe von einem Unbekannten ein Damenrad im Werte von 120 Mark entwendet. — In der Nacht zum 17. d. M. wurden in der Festhalle in Durlach erneut 4 Herrenmäntel im jeweiligen Wert von 80—100 Mark entwendet. Ferner eignete sich der Dieb gefüllte Handschuhe, 1 Sportmütze und einen Schal an. In allen diesen Fällen kommt als Dieb ein und dieselbe Person in Frage. Erhebungen sind im Gange.

Das richtige Abführmittel.

Erfahrungen eines Arztes. Zur Behandlung von Darmträgheit und Stuhlverstopfung sind alle diejenigen Mittel ungeeignet, die zwar Stuhlzug gewaltsam erzwingen, durch Ueberreizung des Darmes aber mehr schaden als nützen. Nichtig ist dagegen nach den übereinstimmenden Urteilen zahlreicher Ärzte die Anwendung eines rein pflanzlichen Abführmittels, das auch bei längerem Gebrauch völlig unschädlich ist und den träge gewordenen Darm allmählich wieder an regelmäßige Tätigkeit gewöhnt. Ein solches Mittel sind Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Sie enthalten keine chemischen Zusätze, sondern bestehen lediglich aus pflanzlichen Auszügen und Stoffen. Daher wirken sie stets gleichmäßig und zuverlässig abführend und regeln in milder Weise die Darmtätigkeit, ohne irgendwelche lästigen Nebenwirkungen hervorzurufen.

# Geld in der Tasche

Roman von Paul van der Hurk

Neu herausgegebene Abonnement wird der bisher erschienenen Teil kostenlos nachgeliefert.

Copyright by CARL DÜNKER-Verlag Berlin  
(23. Fortsetzung.)

## Schluss

„Ist denn dieser Marcus ein so makellofes Wesen? Ist er so schön, so klug, so edel? Weshalb lieben Sie ihn, können Sie mir das erklären?“

„Ich habe dafür keine Erklärung, ich liebe ihn seit Jahren.“

„Ich nehme aber für mich das Recht in Anspruch, Sie glücklich zu machen.“

„Das können Sie nicht, Robert.“

„Doch!“ rief er, „Sie werden es gleich sehen!“ Er griff nach ihrem Koffer: „Kommen Sie!“

„Wohin?“

In seinem Gesicht lag ein Zug bitterster Ironie.

„Ihrem Glück entgegen!“

Er fasste zärtlich ihren Arm. Sie ließ sich führen, in sprachlos dem Erläutern. So betrat sie den Grillroom.

Weiß vor Schreck, mit starren, weit aufgerissenen Augen schaute Marcus an der Bar und sah ihnen entgegen.

Nur diesen Augenblick der Genugtuung hatte Robert noch auskosten wollen. Geradewegs steuerte er auf ihn zu.

„Herr Eithover, nicht wahr?“ sagte er liebenswürdig, als sei er bei dieser Szene selbst völlig unbeteiligt, „gestatten Sie, daß ich Ihnen die verlassene Braut zuführe.“

Marcus griff schweigend nach Elisabeths Hand. Fragend sah er sie an: „Ich suchte dich, Elisabeth, um vieles gut zu machen.“

Runde überließ sofort die Situation.

„Sie machen sich als Brautführer ausgezeichnet, Herr —.“

Robert verneigte sich leicht. „Bartels ist mein Name.“

„Runde.“

„Kommen Sie, Herr Runde, wir wollen auf etwas trinken, das uns unverständlich erscheint.“

Runde lächelte: „Ich denke, wir nehmen ein Glas Vermut.“

Sie gingen nebeneinander her in der nach und nach aufsteigenden Dämmerung, einsame Pfade entlang, fröhlich hin und wieder, wenn der Wind durch die lahlen, entlaubten Zweige fuhr.

„Ich denke, wir kehren zurück, Marcus.“

Er schlang seinen Arm um ihre Schulter.

„Ja, es ist spät geworden.“

Auf dem langen Spaziergang hatte er ihr die unverblühte Wahrheit gesagt, alles hatte er ihr erzählt, beginnend mit dem Tag, als er die Banknoten gefunden hatte bis zu dem Augenblick, als er mit Kunde ins Hotel zurückgekehrt war. Nur von der Gut seiner Leidenschaften und den unaussprechlichen Qualen in den Tagen nach dem Fest der „Miserere noire“ hatte er geschwiegen.

„Was tatest du, Marcus, wenn du die Aktentasche zurück bekäme?“

Er zögerte keinen Augenblick mit der Antwort: „Ich wünschte, es wäre so, ich würde das Geld zurückschicken, um mich zu befreien von der unseligen Tat. Kannst du dir vorstellen, welchem unheimlich schmerzhaften Einfluß ich unterworfen war? Ich glaubte mit diesem Geld das Glück erkaufen zu können, aber das Glück ist nicht käuflich.“

Elisabeth drückte innig seinen Arm: „Liebster, ich muß dir auch etwas beichten.“

Sie fühlte an dem leisen Zucken seiner jäh aufsteigende Eifersucht: „Lachend sah sie ihn an.“

„Bist du eifersüchtig?“

„Ich habe natürlich kein Recht dazu.“

Sie drückte sich dicht an ihn heran: „Und keine Ursache, Marcus.“

„Du wolltest doch etwas beichten?“

Sie suchte nach einer passenden Einleitung: „Weißt du noch, wie du gestern Nachmittag, genau um zehn Minuten nach drei, einem alten, unheimlich aussehenden Manne tausend Francs gegeben hast?“

„Woher weißt du das —. Davon habe ich doch noch nichts erzählt?“

„Kannst du dich auf diesen Augenblick besinnen?“

„Selbstverständlich.“

„Siehst du — und da hast du nicht gefühlt, daß ich direkt hinter dir stand.“

„Wie konnte ich dich in Paris vermuten!“

„Erinnere dich,“ fuhr sie fort, „daß du, als Konni Meier kam, deine Aktentasche hinter dich auf den Tisch legtest.“

Er stieß überrascht stehen.

„Das hast du gesehen?“

„Ja.“

„Über dann mußt du doch auch gesehen haben, wer sie fortgenommen hat?“

„Das ist eben mein Geständnis —, ich habe sie fortgenommen!“

Er konnte es gar nicht fassen. „Du?“

Sie begann zu erklären, erzählte von ihrem durch Konni genährten Verdacht und daß sie das Gespräch mit Stenzel mit angehört hatte.

„Ich hatte wahnsinnige Angst um dich, Marcus.“

Er nahm ihren Kopf zwischen seine Hände und küßte sie.

„Ich danke dir, Elisabeth — ich danke dir!“

Schweigend gingen sie eine Weile nebeneinanderher. „Weißt du, Elisabeth, daß es wirklich meine Rettung war?“

Sie sah ihn fragend an.

„Hätte man das Geld im Palais von Raman Singh bei mir gefunden, so sähe ich jetzt hinter Schloß und Riegel!“

Ein kalter Schauer durchrieselte ihn bei dieser Vorstellung.

„Woher kommt es eigentlich, daß du es noch nicht angebrochen hast?“ fragte sie.

„Ich brauchte es nicht — ich bin gar nicht dazu gekommen.“

Mit eiligen Schritten setzten sie den Rückweg fort, durch die jetzt völlig dunklen Parkanlagen des Bois de Boulogne.

In der Nähe des Hotels kamen sie an einem Juwelierladen vorbei. Marcus bat Elisabeth, draußen zu warten. Er wollte den von Raman Singh erhaltenen, in Diamanten gefassten Karneol verkaufen, um für sie einen Ring oder ein Kollier zu erstehen.

Mittraulich wog der Juwelier den Schmuck in der Hand; mißtraulich sah er den Kunden an. Noch bevor er gemohnheitsmäßig die Lupe ins Auge geklemmt hatte, warf er den Stein wütend auf den Ladentisch.

„Halten Sie mich zum Narren?“ fuhr er Marcus an. Er mußte wohl an dessen Gesichtsausdruck die Unkenntnis bemerken.

„Paron, Monsieur, aber das ist ein plummes Falsifikat! Wer hat Ihnen das verkauft?“

„Man hat es mir geschenkt,“ sagte Marcus eingeschüchert.

„Wenig schmeichelhaft!“ lächelte der Juwelier.

Elisabeth mußte also auch auf ein kostbares Geschenk verzichten, welches auch, da es ihr jauchzendes Glück um kein Zota vermehrt hätte, schlechthin überflüssig gewesen wäre.

Mit dem Nachtzug fuhr sie gemeinsam mit Kunde nach Frankfurt zurück.

Kaver Stenzels Weisung war in Erfüllung gegangen.

In Saarbrücken kaufte Marcus eine Zeitung und las, daß der Dichter Stenzel gestorben sei.

Marcus Eithovers romantische Reise war beendet.

Die Öffentlichkeit hat ein Anrecht darauf, zu erfahren, daß Marcus die Banknoten dem Konsul Singheimer anonym zurücksandte deren Empfang dieser durch eine Mitteilung an die Presse dankend bestätigte.

Ende.

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Sonntag vormittag entschlief nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute, treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Auguste Schönleber geb. Schmitt**

im 50. Lebensjahre.

KARLSRUHE, den 18. Februar 1929.  
Rudolfstr. 4

In tiefer Trauer:  
**Josef Schönleber und Kinder.**

Die Beisetzung findet auf Wunsch der Entschlafenen in aller Stille statt. 3705

**TODES-ANZEIGE.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Sonntag morgen um 11 Uhr meinen lieben Mann, unseren treubesorgten Vater, Schwager, Bruder, Schwager und Onkel

**Heinrich Rain**

nach langem, schwerem Leiden zu sich zu rufen.

KARLSRUHE, den 17. Februar 1929.  
Trauerhaus - Markgrafenstrasse 52

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Frieda Rain, geb. Kern nebst Kindern.**

Die Beerdigung findet am Dienstag mittag 4 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

**Möbel**

Kompl Zimmer-Einrichtungen, sowie einzelne Stücke in formvollendeter, gezielten Ausführung

**Carl Thome & Co.**

Möbelhaus  
Herrnstr. 23.  
gegenüb. d. Reichsbank  
Ulrichs Anerkennungen  
Auf Wunsch  
Zahlungserleichterung

**Warner's**

sensationelle Neuheit für das heutige Abendkleid

**Decollete**

ein Meisterwerk amerikanischer Modellkunst

stangenlos - drucklos

Spezialmodelle für "Starke" in Corsettes und Hüftformen

Jedes echte Warner trägt den Stampf

Alleinverkauf für Karlsruhe und Umg.:  
**A. Lucas Nachf.**

Kaiserstraße 185 - Telefon 2262  
ab 1. April Kaiserstr. 98 im Hause Sartori.

**Todes-Anzeige**

Heute verschied sanft nach 14 wöchigem, schwerem Leiden in Freiburg, mein innigstgeliebter Gatte, der treubesorgte Vater meiner Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Enkel und Neffe

**Egon Messmer**

Hauptlehrer

im Alter von 34 Jahren.

Aldorf, Weil, Karlsruhe, 15. Febr. 1929

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Anna Messmer, geb. Dietsche und Kinder Helmut und Egon Familie Heinrich Messmer.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, 19. Febr., nachmittags 3 Uhr, in Karlsruhe statt. 3707

**Todes-Anzeige.**

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist am Sonntag früh mein guter Vater

**Georg Wolf**

S. St. Wangmaister a. D.

im Alter von 68 Jahren sanft entschlafen.

KARLSRUHE, 17. Februar 1929.  
Ruppertsstr. 4 3709

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Maria Gohringer, geb. Wolf und Kinder.**

**Frau Magd. Hofmann Wwe.**

Beerdigung findet Dienstag 14 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt

**Zu verkaufen**

**Schreibmaschinen**

Säromöbel  
neu u. geb., oft billiger als gegen Teilzahlung

**Hoff, Schroeder**

gegenüb. d. Reichsbank  
Ulrichsstr. 19/21. (3652)

**Beis- und Kochherd.**  
fl. email. litisch Flein.  
Backofen, Fischfischer  
off. Dreieckstr. 19/21. (3650)

Gut erhalten, weißer Emailherd mit Rohr zu verkaufen. (3651) 3708  
Ulrichsstr. 52, III., r.

**Wie?**

Sollen die Leute es erfahren daß Sie etwas zu verkaufen haben, wenn Sie es nicht bekannt machen

**Plüschsofa**  
zu verkaufen. (3675) 3706  
Auguststr. 3, 3. Stock.

**Piano**  
preisw. zu verk. Anzu sehen v. 11-14 Uhr. Sobenzollenerstr. 7, p. 1 (3675/2)

**Radio-Anlage**  
5 R., komplett, best. 180 Watt. Durlach, Göttingerstr. 21, 3. St. (3646)

Neue Nach-Anlage zu verk. Teilzahl. sehr 3. Karimann, Wabstr. Nr. 73, 3. St. II. (3674/6)

**Ein aut erhaltener Mantel**  
für Fuhrmann geeignet, zu verk. (3675/1) 3707  
Seffin str. 51, III., 118.

**Kaufgesuche**

**Schreibmaschine**  
gebraucht, zu kauf. gesucht. Angeb. n. Marken, Alters u. Preis angebe un. Nr. 768a an die Bad. Presse.

**Herren-Kleider**  
nur gut erhalten, gute Besch. zu kaufen gesucht. Angebote un. Nr. 3335 an Bad. P.

**Statt Karten. — Danksagung.**

Für die herzliche Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Vaters

**Herrn Friedrich Bär**

Schloss-ermeister

erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege von Herzen Dank insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Steinmann für seine überaus tröstlichen Worte, sowie den verehrten Vereinen für das letzte Geleit und die ehrenreichen Nachrufe. Für die reichen Kranzspenden sei auch nochmals aufrichtig gedankt

Karlsruhe-Gartenstadt, den 18. Februar 1929.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:  
**Frau Christina Bär Witwe.**

**KUCHE**

Vuffet, Arendt, Tisch, 2 Stühle.

**170.- Mk.**

**Möbel Krämer**

Kaiserstr. 30.

2 Betten m. Roh 70 A, idöne Einzelbetten v. 25 A an. Matratzen Stück 15 A, geb. Rohhaarmatr. 55 A, hochfaß neues Bett m. St. Spannmattrose 80 A, Stuhl neue Holzmatr. m. Reif 35 A, Patentstühle in ech. Größe, Tisch 18 A, b. Ebn. Kaiser. Subm. 2111, Helmstr. 5. (3652)

**TODES-ANZEIGE.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes Töchterchen

**Gertrud**

vanz unerwartet im Alter von 5½ Monaten zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

KARLSRUHE, den 18. Februar 1929.  
Scheffelstraße 2.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Martin Fricke, Kammermusiker.**

Beerdigung: Dienstag 14 Uhr von der Friedhofkapelle aus.

**TRAUERBRIEFE UND DANKSAGUNGS-KARTEN**

werden rasch und preiswert angefertigt in der

**Druckerei Ferd. Thiergarten**

Verlag der Badischen Presse / Fernruf 4050-4054

**Radio-Anlage**

5 R., komplett, best. 180 Watt. Durlach, Göttingerstr. 21, 3. St. (3646)

Neue Nach-Anlage zu verk. Teilzahl. sehr 3. Karimann, Wabstr. Nr. 73, 3. St. II. (3674/6)

**Ein aut erhaltener Mantel**

für Fuhrmann geeignet, zu verk. (3675/1) 3707  
Seffin str. 51, III., 118.

**Kaufgesuche**

**Schreibmaschine**

gebraucht, zu kauf. gesucht. Angeb. n. Marken, Alters u. Preis angebe un. Nr. 768a an die Bad. Presse.

**Herren-Kleider**

nur gut erhalten, gute Besch. zu kaufen gesucht. Angebote un. Nr. 3335 an Bad. P.

**Tiermarkt**

Zu verkaufen in gute Hände ein Wirt erhaltene, rascheinst.

**weiße Pudelhunde**

sehr schöne Tierchen, prima Stammbaum, Monate alt. Angebote an Ludwig Huber, Badenerstr. 11, Reinholdenbur a. Rh.

**Herrmann & Co., Wäsche-Spezial-Geschäft**

Herrnstraße • Ecks Zirkel

**20% 3 Sondertage 20%**

für Winterware.

# Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, 18. Februar 1929

## Der Norweger Blomseth Schwarzwald-Skimeister 1929.

Abbruch der Feldberg-Skimeisterei. — Sachäus-Heidelberg Sieger im Sprunglauf.

Echtes Feldbergwetter mit blauem Himmel und goldener Sonne, das an die wunderbaren sonnigen Tage der deutschen Skimeisterei vom vorigen Jahr erinnert, war auch dem 28. Verbandsweitlauf des S. C. S. beizulegen, der am letzten Samstag und Sonntag auf dem Feldberg stattfand. Die große Kälte, die am Freitag auf dem Feldberg nach 24 Grad betrug, ließ am Samstag in der Frühe merklich nach und gegen Mittag stieg das Thermometer sogar auf 20 Grad Wärme in der Sonne. Mild strahlte um die Mittagszeit die Sonne auf die schimmernden Schneehänge des Feldberges und machte den Aufenthalt im Freien zu einem großen Genuß. Dieser Kältezug wirkte auch auf die Stimmung der Wettläufer sehr günstig ein und so traten zum Start des Langlaufes, der um 9.30 Uhr beim Feldberggerhof vor sich ging, fast sämtliche 107 gemeldeten Teilnehmer an. Die ca. 15 Kilometer lange Strecke führte über den Feiler zur Kudenwaldhütte und Herzogenhornstahaus, dann zum Punkt 1130 und von dort zurück über den Schlegelbachkopf — Grafenmatte zum Ziel beim Hefelhof. Die Gesamtlänge betrug 285 Meter, das Gefälle 285 Meter. In kurzen Zwischenräumen wurden die Läufer bei strahlendem Sonnenschein auf die Strecke geschickt. Der Schnee war pulverig und bewirkte ein rasches Fortkommen, so daß man mit guten Zeiten rechnen konnte. Kurz nach 10 Uhr durchlief der erste Läufer das Ziel, es war Bische aus Saig mit der Startnummer 23. Dann folgten rasch aufeinander die übrigen Wettläufer. Als der bekannte Läufer aus Schluchsee mit der hohen Startnummer 127 als 7. ankam, herrschte über die Entscheidung kaum mehr ein Zweifel. Auch Steiert Lenzkirch und der Norweger Blomseth platzierten sich gut. Die drei Läufer nahmen dann auch die drei ersten Plätze ein.

### Langlauf Klasse 1.

Das Ergebnis ist folgendes: 1. Morath, Schluchsee 1:00:38, 2. Steiert, Lenzkirch 1:02:02, 3. Blomseth (Norwegen) 1:03:57, 4. Graf, Freudenstadt 1:04:41, 4. Bische, Saig 1:05:40. — Klasse 2: 1. Franz Müller, Bühlertal 1:06:48, 2. Wintermantel, Freiburg 1:07:00, 3. Schwörer, Friedenweiler 1:07:47, 4. Schwärz, St. Peter 1:09:02, 5. Keller, Sulz, Bärenthal 1:10:25, 6. M. Pahl, Freiburg 1:10:33, 7. Egger, Neustadt 1:11:11, 8. A. Braun, Baiersbrunn 1:11:34, 9. A. Kiefer, Schönau 1:11:35, 10. Pfeifer, Weinheim 1:12:19. — Altersklasse I. Dietrich Edmund, Saig 1:11:00, 2. Schlegel, Ferdinand, Stuttgart 1:11:12, 3. Schlegel, Jul., Jona 1:11:30; Altersklasse II. 1. Hochhäuser, Baden-Baden 1:23:18, 2. Müller, Saig, Freiburg 1:27:48.

Anschließend an den Langlauf starteten die Jungmänner vom 6.80 Kilometer langen Lauf. Auch hier führte die Strecke in der Umgebung des Herzogenhorns. Die jugendlichen Läufer erzielten ebenfalls sehr gute Zeiten. Bennis, Saig gewann den Lauf in der Zeit von 31,25 Minuten vor Straub, Friedenweiler mit 32,08 Min. Ergebnisse: 1. Bennis, Saig 31,25, 2. Straub, Friedenweiler 32,08, 3. Kren H., Altglasbütte 33,09, 4. Bische D., Saig 33,10, 5. Hör W., Todtau 33,50, 6. Baedeker, Freiburg 34,23.

Bei teilweise bedecktem Himmel ging am Nachmittag gegen 8 Uhr der

Gelände-Abfahrtslauf (Dr. Tauern-Gedächtnislauf) vor sich. Die Strecke ging vom Schlegelbach Kopf den Steilhang hinunter ins Föhler Loch. Das Gefälle betrug etwa 300 Meter. Das schwierige Gelände mit vielen scharfen Windungen und Steilabfahrten stellt an das fließfähige Können der Teilnehmer (61) außerordentlich hohe Anforderungen, denen viele nicht gewachsen waren. Nur dem Schwarzwälder Steiert gelang es, die Strecke ohne Sturz zu bewältigen. Leider konnte seine hervorragende Leistung aber nicht gewertet werden, weil er verletzungsbedingt im oberen Teil der Strecke ein Tor überfahren hatte. Sämtliche übrigen Läufer erlitten auf der Abfahrt Stürze in mehr oder weniger großer Zahl.

### Ergebnis:

1. Baedeker, Freiburg 3,17 Min., 2. Schweizer Todtau 3,20, 3. Bantzer, Karlsruhe 3,22, 4. Kiefer, Schönau 3,26, 5. Kaiser, Mezzanenschwand 3,26, 6. Jöhle, Todtau 3,28, 7. Winterhalter, Hintergarten 3,28, 8. Sachäus, Heidelberg 3,34, 9. Haller, St. Margen 3,40, 10. Wetter, Freiburg 3,42.

Zum Abschluß des ersten Tages fand am Abend der übliche Fackelzug zum Gefallenendenkmal

am SCS statt. Herr Koegner aus Freiburg hielt dort im Auftrag des SCS eine kurze Ansprache unter Niederlegung eines prachtvollen Kranzes. Anschließend sang die Menge das Lied vom guten Kameraden, worauf man zum Feldberggerhof zurückfuhr, wo die Fackeln unter dem Mitsingen des Deutschlandliedes zusammengeworfen wurden.

Daran anschließend begab man sich in die Restaurationsräume des Feldberggerhofs zum

### Begrüßungsabend.

Hierbei sah man wieder viele bekannte Gesichter, so Professor Kohlhapp, Geheimrat Euler, Geheimrat v. Opel. Die Begrüßungsansprache hielt der Präsident des SCS, Herr Keim aus Freiburg. Im Namen des Hauptvorstandes des DSB sprach Herr Freund aus Mannheim. Er erinnerte an den erst kürzlich gestorbenen 75. Geburtstag des Prof. Kohlhapp und überreichte ihm nachträglich ein prachtvolles Delgemälde (von Kunstmalin Eberlin) als Geschenk des DSB. Ferner konnte er an folgende verdiente Mitglieder des SCS, das silberne Ehrenzeichen für 25-jährige Mitgliedschaft überreichen: Fabrikant Alf. Dod in Schönwald, Fabrikant Eugen Kain-Offenburg, Ing. Paul Comp. Bühlertal, Apotheker Franz Keim-Freiburg und Brauereibesitzer Brink aus Karlsruhe. Professor Kohlhapp dankte für die Ehrung, Herr Rotader vom Schwab. Schneeschuhbund dankte für die herzlich Aufnahme der schwäbischen Mannschaft und überreichte der Mannschaft vom SCS, die jüngst bei der schwäbischen Skimeisterei in Freudenstadt so erfolgreich abschnitt, Ehrenzeichen. — Der Rest des Abends wurde mit weiteren Ansprachen, mit fröhlichen Liedern einer Gelangensabteilung des Stiklubs Schwemingen in gemüthlichem Kreise angefüllt.

### Die Sprungläufe am Sonntag.

Das Hauptereignis der Wettkämpfe um die Schwarzwälder Skimeisterei, die Sprungläufe, spielte sich am Sonntag mittag an der Rotader-Schanze ab, die sich in guter Verfassung befand. Der Andrang der Zuschauer war aber verhältnismäßig sehr gering. Viele, die sonst sicher gekommen wären, ließen sich durch die in Freiburg herrschende Kälte abhalten. Sie wußten nicht, daß es auf den Höhen sonnig und milde war. Wohl bezeichnete das Thermometer beim Feldberggerhof in den ersten Morgenstunden noch 14 Grad Kälte, aber gegen Mittag wurde es beträchtlich wärmer, denn auch nicht so warm wie am Vortage. Als die Sprungläufe

um 11 Uhr ihren Anfang nahmen, mögen noch nicht 1000 Personen bei der Sprungläufe anwesend gewesen sein. Für den Feldberg eine geringe Zahl, die um so mehr auffiel, als man in vorigen Winter bei der Deutschen Skimeisterei eine gewaltige Beteiligung zu verzeichnen hatte. Allerdings war damals das Wetter



Ein prächtiger Sprung bei den Feldberg-Skivettläufen.

auch geradezu ideal, und die Tatsache, daß bei den damaligen Wettkämpfen die Elite der Springer und Läufer zusammenkam, läßt eine nicht geringe Anziehungskraft aus. Große Kanonen gab es diesmal nicht, es war mehr ein internes Treffen der Schwarzwälder. Von anderen Skiverbänden beteiligten sich nur ein Norweger, ein Schwede und der Harzer Meister Kueri an der Konkurrenz. Insgesamt starteten 66 Springer.

Schon beim ersten Gang zeigte es sich, daß die Zahl der wirklich guten Springer nicht allzu groß war. Nur wenige ragten über den Durchschnitt hinaus. Es wurde aber doch eine ganze Reihe schöner Sprünge vorgeführt, namentlich die Jungmänner lösten sich wader hervor und zeigten Leistungen, die zu den besten Hoffnungen berechtigten. Beim ersten Gang bewegten sich die Sprungweiten alle unter der 40 Metergrenze, nur der Schwabe Schlegel aus Stuttgart vollführte einen 41 Meter Sprung, wobei er aber stürzte. Der weiteste gestandene Sprung mit 39 Meter wurde vom dem Schweden Holtkrantz erzielt, der im übrigen durch seine wuchtigen und außerordentlich sicheren Sprünge auffiel. Ganz hervorragende Sprungleistungen zeigten auch Kueri, aus Braunlage, der Norweger Blomseth, Schellshorn, Menzer-St. Blasien, Hör-Todtau, Herrmann-Neustadt, Pahl-Freiburg, Sachäus-Heidelberg, Braun-Baiersbrunn.

## Abbruch der Deutschen Polizeimeisterschaften 1929.

Die nächsten Polizeimeisterschaften voraussichtlich in Baden.  
Schwarzenlopphütte, 15. Februar.

Die Skimeisterschaften der deutschen Polizeien fanden am Freitag mit dem Abfahrtslauf ihren Abschluß. Der Start begann sich auf dem Lempersberg (1808 Meter), das Ziel bei der Winterstube (1250 Meter). Die Streckenmarkierung war eine fließfähige ganz hervorragende Leistung des technischen Leiters Hauptmann Winkler. Die Bewertung ging nach Zeit der Abfahrt, zusätzlich jeweils 10 Sekunden für jeden Sturz. Nur wenigen Vätern gelang eine kurzfreie Abfahrt, ein Beweis für die Schwierigkeit der Strecke. Bester Läufer blieb wiederum der Bayer Sepp Rist, der in 3,55 Minuten mit einem Sturz, gefolgt vom Oberleutnant Ritter von Fengel, der kurzfrei in 4,32 Minuten durch das Ziel kam, Deutscher Meister wurde. Als erster Nichtbayer wurde der preußische Wachmeister Knüttel mit 5:07 Minuten Fünfter und dann der badische Rottenmeister Steinebrunner mit 5:30 Minuten Achter.

Durch die glänzenden Abfahrtsleistungen der Bayern kamen sie natürlich in förmlichen kombinierten Läufen ebenfalls überall an die Spitze. Meister wurde Wachmeister Rist mit 200 Punkten. Meister im kombinierten Mannschaftslauf die bayerische Mannschaft des Oberleutnants von Fengel.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen, zu dem die bayerische Staatsregierung die Wettkämpfer, sowie die zahlreich erschienenen Ehrengäste eingeladen hatte, fand auf der Schwarzenlopphütte, der idealen Skunterkunft der bayerischen Landespolizei im Rotwandgebiet die Preisverteilung statt. Nach einer Ansprache des bayerischen Polizeivertreters von Seikner gab der Vorsitzende des Reichsausschusses für Polizeisport Major von Majewski im Auftrage der Reichsregierung die Meisterschaftsdiplome an die Sieger aus.

Die erste deutsche Polizeiskimeisterschaft hat damit ihren Abschluß gefunden und hat gezeigt, daß der Skisport bei der Polizei auf einen guten Boden gefallen ist. Ueberragend ist allerdings die bayerische Vorherrschaft, die von den übrigen Ländern wohl auch in den kommenden Jahren nicht einachelt bezw. erreicht werden kann. Als nächste Länder kommen Sachsen und Baden, während Preußen erst wieder in größerem Abstand folgt. Die nächsten Polizeimeisterschaften finden nun wieder in drei Jahren statt. Baden wird voraussichtlich das gastgebende Land sein und der Feldberg, die Wiege des deutschen Skisportes, die deutschen Polizeisportler begrüßen können.

Stadt, Pahl-Freiburg, Sachäus-Heidelberg, Braun-Baiersbrunn. Der zweite Gang brachte die Spitzenleistung des Tages; der Schwabe Holtkrantz sprang 42,5 Meter. Das war der weiteste gestandene Sprung in der Konkurrenz. Fast alle anderen Springer verbeiheten ihre Leistungen um einige Meter. Menzer brachte es beim dritten Gang auf 41, Hör auf 42, Edl Gaggenu auf 40 Schlegel, Stuttgart auf 40,5, Rotader-Stuttgart auf 40 Meter. Kurz nach 1/2 Uhr war der Sprunglauf zu Ende. Außer Konkurrenz sprangen Hör 43, Schellshorn 42,5 und Menzer 41 Meter. Von den Jungmännern traten durch schöne Leistungen besonders hervor Wolff-Freiburg, Winterhalter-Hintergarten, Baedeker-Freiburg, Bedert-Neustadt und Bische-D. Saig.

### Ergebnis der Sprungläufe:

Klasse I: 1. Menzer, St. Blasien, 306,25 Punkte (34, 35, 41 Meter), 2. Blomset-Norwegen, 301 P. (34, 35, 37,5 Mtr.), 3. Schellshorn, Schönau, 299,25 P. (33, 37, 38 Mtr.), 4. Herrmann, Neustadt, 288,25 P. (34, 34, 36 Mtr.), 5. Kueri, Braunlage 286,75 P. (31, 34, 35 Mtr.), 6. Risch, Pforzheim, 279 P. (33, 34, 36 Mtr.), 7. Steiert, Lenzkirch, 277,75 P. (32, 33, 36 Mtr.). — Klasse II: 1. Sachäus, Heidelberg, 268 P. (34, 37, 39 Mtr.), 2. Baedeker, 265,25 P. 3. Pahl, Freiburg, 277,75 P. (32, 33, 36 Mtr.), 4. Kofi, St. Blasien, 272,25 P. 5. Bauer, W. Neustadt, 263,50 P. 6. Müller-Frs., Bühlertal, 7. Andrich, Freiburg. Der Schwede Holtkrantz konnte nur den 8. Platz behaupten, da sein dritter Sprung mit 39 Metern als gestürzt gewertet wurde; nachdem er zuvor 39 und 42 Meter sicher gestanden hatte. — Altersklasse I: 1. Schlegel, J. Jona, 249,25 P. (25, 28, 35 Mtr.), 2. Schlegel, Franz, Stuttgart, 258,75 P. (41, 34, 40,5 Mtr.). — Jungmänner: 1. Wolff-Freiburg, 272,25 Punkte (34, 34, 36 Mtr.), 2. Winterhalter, Hintergarten, 271 P. (22,5, 32, 24,5 Mtr.), 3. Baedeker, Freiburg, 263,75 P. (30, 30, 31 Mtr.), 4. Schmitt, 261,25 P., 5. Bedert, Neustadt und Rapp, Freiburg mit je 259,25 P., 6. Koch, Freiburg, 241,25 P., 7. Bische D. Saig, 233,75 Punkte.

### Gesamtergebnis:

Schwarzwaldmeister: Blomseth (Norwegen) mit der Note 631,75.

Sieger im Komb. Lauf: Adolf Steiert, Lenzkirch, mit Note 607,26.

Bester Akademiker in der dreifachen Kombination: Sachäus, Heidelberg, mit der Note 893.

Bester Jungmann in der Kombination: Baedeker, Freiburg, mit Note 599.

### Ehrenpreise:

Es erhielten:  
den Ehrenpreis des Landes Tirol für den besten Schwarzwälder: Adolf Steiert, Lenzkirch;

den Ehrenpreis des Geheimrats v. Opel für den Sieger im Langlauf der Jungmänner: Bennis, Saig;

den Ehrenpreis des Präsidenten des SCS für den Sieger in der Komb. der Jungmänner: Baedeker, Freiburg;

den Ehrenpreis des Herrn Dr. Müller-Clemm aus Mannheim für den besten Akademiker in der dreifachen Kombination: Sachäus, Heidelberg.

### Die Preisverteilung

konnte erst am Abend vorgenommen werden, da die Ausrechnung der Ergebnisse sich über Gebühr in die Länge zog, jedoch 3 P. um 6 Uhr abends noch nicht das Ergebnis in der Kombination vorlag. Auch die Organisation ließ manches zu wünschen übrig. Dafür darf man aber die Männer wie Koegner, Keim, Pfeiffer usw. die sich bei der Durchführung der Wettläufe großer Mühen unterwarfen, nicht verantwortlich machen. Es geht auch nicht an, die mühselige Organisation vom vorigen Jahr bei der Deutschen Skimeisterei als Vergleich heranzuziehen. Mit dem sportlichen Ergebnis darf der SCS aber vollaus zufrieden sein. Es hat sich auch bei diesem Wettkampf gezeigt, daß es aufwärts geht im SCS und daß besonders unsere Jugend für einen tüchtigen Nachwuchs im Skisport alle Garantien bietet.

### Der Verkehr auf dem Feldberg

hielt sich über die Feiertage in den Grenzen eines gewöhnlichen Sonntags. Die Jüge waren teilweise sehr schwach besetzt und brauchten nicht doppelt gefahren zu werden. Den größten Ansturm hatte wieder der Feldberggerhof zu bewältigen. Leistung und Personal zeigten sich aber — wie gewohnt — auch diesmal vollaus gemacht, jedoch jeder Gast befriedigt werden konnte. H. Seuerle

### Die Ergebnisse waren:

Abfahrtslauf (Allgemeine Klasse): 1. Rist, Bayern, 4,05 Min.; 2. Reindler, Bayern, 4,35; 3. Rischert, Bayern, 5,01; 4. Oberlechner, Bayern, 5,04; 5. Knüttel, Preußen, 5,07; 6. Fengel, Bayern, 5,15; 7. Reiter, Bayern, 5,15; 8. Steinebrunner, Baden, 5,30 Min.

Altersklasse: 1. Oberlin, von Fengel, Bayern, 4,32 Min.; 2. Wachtm. Eibl, Bayern, 4,56; 3. Wachtm. Mösl, Bayern, 4,52 Min.

Zusammengesetzter Lauf (Allgemeine Klasse): 1. Wachtm. Rist, Bayern; 2. Wachtm. Rischert, Bayern; 3. Wachtm. Fengel, Bayern; 4. Wachtm. Reindler, Bayern; 5. Wachtm. Reiter, Bayern; 6. Wachtmeister Häring, Bayern; 7. Wachtm. Fedingler, Bayern; 8. Wachtm. Oberlechner, Bayern.

Altersklasse: 1. Wachtm. Eibl, Bayern; 2. Oberleutn. von Fengel, Bayern; 3. Wachtm. Grünhöfer, Bayern; 4. Oberleutnant Philipp, Bayern; 5. Oberleutnant Brenner, Baden.

Mannschaftsbewertung im zusammengesetzten Lauf: 1. Bayern, 2. Sachsen, 3. Baden.

## Sigmund Raud tschechischer Skimeister.

Die Deutschen auf den Plätzen.

Die Wettbewerbe um die tschechische Skimeisterei wurden am Sonntag in Strbske-Plelo mit dem Sprunglauf zu Ende geführt. Nach den Ergebnissen des Langlaufes standen die guten Teilnehmer vor guten Ansichten, den Meistertitel zu gewinnen, da der Norweger Sigmund Raud im Langlauf erst an zwölfter Stelle eingekommen war. Durch seine glänzende Sprungtechnik vermochte Raud seinen Rückstand im Langlauf nicht nur auszuholen, sondern er zeigte sich auf der Schanze seinen Gegnern derart überlegen, daß ihm der Meistertitel nicht mehr zu nehmen war. Mit 44 und 46 Metern hatte Raud die weitaus besten Sprünge aufzuweisen. Die 40 Metergrenze vermochte außer ihm nur der deutsche Meister Gustav Müller, Bau-Zell an der Deutschböhmische Glaser zu überschreiten. Sie sprangen 40 und 41 bzw. 38 und 41 Meter. Glaser erhielt jedoch wegen seiner besseren Ausführung den zweiten Platz im Sprunglauf zuerkannt. Von den übrigen deutschen Bewerbern kam Aichauer-Berchtesgaden mit 32 und 31,5 Meter auf den neunten Platz, sein Landsmann Schuster mit 31 und 30 Meter auf den zehnten Platz.

Sprunglauf: 1. Sigmund Raud-Norwegen 44 und 46 Meter; 2. Glaser-Böhmen 38 und 41 Meter; 3. Müller-Deutschland 40 und 41 Meter; 4. Ozulka-Polen 37 und 39 Meter; 5. Rogmus-Tschechei 38 und 36 Meter; 6. Kondrat-Tschechei 36 und 38 Meter.

Tschechische Meisterschaft (Kombination): 1. Sigmund Raud Note 428,5; 2. Citrich, 418,9; 3. Schuster, 380,7; 4. Br. Czech-Polen, 380,7; 5. Aichauer 365,3; 6. L. Czech-Polen, 364,4; 7. Gustav Müller, 364,4; 8. Galjunica-Polen, 355; 9. Otto Pahl-Deutschland, 255,3; 10. Legen-Rumänien, 247,1.

### Eishockey im Reich.

In Erfurt kam ein Eishockeyturnier zur Durchführung, das vier Spiele brachte. Den Sieg im Gesamtergebnis errang der 1. SC. Jena, der den SC. Erfurt 3:1, den WSB. Gotha 2:0 schlug. In Leipzig spielte die Mannschaft von Brandenburg Berlin gegen den AC. Sport Leipzig und gewann 3:0. In einem zweiten Spiel mit HC Apolda behielten die Berliner mit 16:1 die Oberhand.

#### SC. 80 Frankfurt — SC. Forsthausstraße 2:0.

Das Spiel der beiden Frankfurter Mannschaften wurde auf dem 80er Platz mit den beiderseits stärksten Aufstellungen bestritten. Nachdem die beiden ersten Spieldrittel dank der vorzüglichen Abwehrarbeit des Torhüters Weisguni (Forsthausstraße) torlos verlaufen waren, brachte das bessere Kombinationspiel den 80ern im letzten Drittel durch Dr. Auerbach und Hirsch zwei Erfolge. Die Leute von der Forsthausstraße haben sich in dieser Saison glänzend entmiedelt. Man darf nicht vergessen, daß der SC. 80 zu Beginn der Saison noch alle anderen Frankfurter Mannschaften zweifelhafte schlagen konnte.

#### Der SC. Rießerssee in Nürnberg.

1. F. C. Nürnberg wird 15:1 die Hoden-Ges. mit 7:1 Toren geschlagen.

Der SC. Rießerssee hat den Nürnbergern am Sonntag in zwei Spielen gezeigt, wie man Eishockey spielt. Es kam bei den Kämpfen gegen den 1. F. C. Nürnberg und gegen die Hoden-Gesellschaft zu Spielen, wie man sie in gleicher Schönheit in Nürnberg noch nicht gesehen hat. Beide Spiele wurden von den Gästen mit stärkster Mannschaft bestritten. Dem Vormittagspiel gegen den „Club“ wohnten 200, dem Nachmittagspiel gegen die Hoden-Gesellschaft 800 Zuschauer bei. Gegen den „Club“ legte Rießerssee leicht 15:1 (4:0, 5:0, 6:1), das Resultat hätte hier leicht höher ausfallen können. Dafür war aber das 7:1 (2:1, 1:0, 4:0) im Kampf gegen die Hoden-Gesellschaft etwas zu hoch.

#### Rüssen bleibt bayerischer Meister.

Der Vorstand des Bayerischen Eislauf-Verbandes hatte sich in München mit dem Protest des SC. Rießerssee gegen die Fehlscheidung beim Spiel um die Bayerische Eishockeymeisterschaft zu befassen. Bekanntlich hatte der EV. Rüssen das entscheidende Spiel nach Verlängerung 1:0 gewonnen, aber Rießerssee protestierte, weil der Schiedsrichter Emmer ein reguläres Tor durch Müller I in der zweiten Spielzeit übersehen hatte. Nach einer längeren Debatte wurde der Protest des SC. Rießerssee abgelehnt, weil es sich bei der Nichtanerkennung des erzielten Tors um eine Tatsachenentscheidung des Schiedsrichters handelt, gegen die nichts unternommen werden kann. Der EV. Rüssen bleibt somit bayerischer Eishockeymeister. Rießerssee hätte noch eine weitere Protestmöglichkeit bei der Tagung des Deutschen Eislauf-Verbandes, wird aber die Angelegenheit nunmehr als erledigt betrachten und auf weiteren Protest verzichten.

### Eishockey im Ausland.

#### Berliner Schl. Cl. in Prag geschlagen.

Das eigentlich für die Eröffnung des Berliner Sportpalastes vorgesehene Eishockeyspiel zwischen dem Berliner Schlittschuh-Club und dem Lawn-Tennis-Club Prag kam am Sonntag in Prag zum Austrag. Obwohl die Berliner mit ihrer besten Besetzung antraten, gewann Prag das Spiel mit 2:0 (1:0, 0:0, 1:0). Man kann immer mehr erkennen, daß der Gewinn der Europameisterschaft durch die Tschechoslowakei keineswegs ein Zufall war, sondern sich auf ein sehr solides Können fußt. In der ersten Spielzeit waren die Prager glatt überlegen, trotzdem vermochte nur Malocet einmal erfolgreich zu sein. Später wurde das Spiel offener, aber Berlin war zu unangelegentlich, um sich durchsetzen zu können. Am besten arbeitete der Franzose Höfler, der jedoch in Jaenede zu wenig Unterstützung fand. Im letzten Drittel erzielte Stiegenhöfler fast mit dem Abpfiff auf dem noch ein zweites Tor für Prag. Der Sieg war durchaus verdient.

#### Um die Schweizer Meisterschaft.

In Davos fand am Sonntag das Endspiel um die schweizerische Nationale Eishockeymeisterschaft der Serie A zwischen HC. Davos und Star Lausanne statt. Davos gewann mit 9:0 Toren überlegen. In der Serie B war das Lugeum Jaccard Lausanne mit 4:3 über die zweite Mannschaft von Lausanne erfolgreich. — Die Schweiz verzichtete außerdem einige interessante Privatspiele. St. Moritz erzielte zwei hohe Siege mit 11:2 und 13:2 über EV. Innsbruck, in Genf war „Erette“ mit 7:8 über Lausanne erfolgreich, während in Zürich die Grasshoppers mit 4:1 einen Sieg über Atad. HC. Zürich buchten.

### Bobrennen.

#### Süddeutsche Fünferbobmeisterschaft.

Auf der Bobbahn oberhalb des Rießerssees kam am Sonntag die süddeutsche Fünferbobmeisterschaft im Fünferbob zur Entscheidung. Auf der 1500 Meter langen Bahn waren neun Bobs am Start. Der SC. Rießerssee hatte das Rennen gut organisiert, es gab keine Unfälle und die Abwicklung war glatt. Gefahren wurden ein Vorlauf, sodann zwei Endläufe. Der Sieg war hart umstritten, er entschied sich nur mit 1/10 Sekunden. Der siegreiche Bob Stauffian fuhr mit 1:29.3 Min. auch die absolut schnellste Fahrt des Tages. Das Ergebnis: 1. Bob „Stauffian“-Innsbruck (Führer Stierer), 3:01.2 Min. (1:31.4 und 1:29.3); 2. Bob „Jungebor“-Simmering (Kaltenberger-Wien), 3:01.3 Min.; 3. Bob „Eisvogel“-Rießerssee (Widerle), 3:03 Min.; 4. Olympia-Rießerssee (Kilian), 3:05.3 Min.; 5. Bob „Daimler“-Jägs (Bayer), 3:07.2 Min.; 6. Bob „Blitz“-Innsbruck (Lorenz), 3:07.3 Min.

#### Bobrennen in Oberhof.

Den Abschluß der Oberhofer Winterportwoche bildeten Zweier- und Fünferbobrennen, die auf der 1060 Meter langen Waddebergbahn ausgefahren wurden. Die Rennen nahmen einen ganz ausgezeichneten Verlauf und erreichten Rekordzeiten, da die Bahn in guter Beschaffenheit war. Im Zweierbobrennen erreichten Weisheit-Röhrl mit Bob „Oberhof III“ eine Zeit von 2:02 Min. für eine Fahrt, was einen neuen Bahnrekord für Zweierbobs darstellt. Bob „Oberhof III“ gewann auch das Rennen in der Gesamtzeit von 4:03.7 Min. vor „Hubertus III“-Oberhof (Langenhahn-Jele). Im Fünferbobrennen erreichte Bob „W.R.D. III“ (Fischer-Belchen) mit 1:47.4 Min. eine Zeit, die dem bestehenden Bahnrekord für diese Bobgattung gleichkommt. „W.R.D. III“ kam in 3:38.2 Min. Gesamtzeit auf den ersten Platz vor „Hansgast“, 3:46.5 Min.

#### Bobrennen in Davos.

Das Viererbobrennen um den Wanderpreis des Deutschen Vereines in Davos auf der Schwalp-Obbahn sah den Bob „Grashopper“ mit dem Deutschen Bob am Steuer in 3:08.38 Siegzeit vor dem einheimischen Bob „Bernina“, der 3:10.46 benötigte.

### Skirennen in der Schweiz.

In verschiedenen Winterkurorten der Schweiz herrschte am Sonntag reger Winterportbetrieb. Auf der Olympiaschanze in St. Moritz siegte A. Badrut mit 391 Punkten und einem weitest gestandenen Sprung von 88 Meter. — Das Skispringen in Gstaad sah Bruno Trojani mit 18,499 vor Lohener 18,027 in Front. Trojani stellte außer Konkurrenz mit 51 Meter einen neuen Schanzrekord auf. — Im Eigenlauf bei Luzern kam ein 50 Kilometer-Langlauf zum Austrag, den Walter Bugmann mit 4:33.54 Std. an sich brachte.

# England und Frankreich im Wasserballspiel von Deutschland geschlagen.

Ein 4:4 Unentschieden im Städtepiel Berlin-Paris.

(Von unserem Gr.-Sonderberichterstatter.)

Berlin, 16. Februar.

Der deutsche Sport marschiert zielbewußt und achtunggebend in der Welt! ... Kürzlich erst der sensationelle 7:1-Vändersieg im Fußball über die Schweiz und heute schon wieder ein neuer Sieg im Wasserball über England, dem Mutterland dieses Kampfsportes im Wasser! Fast dünkt es uns des Guten zu viel! Doch trösten wir uns! Der Weg, den die deutschen Schwimmer gehen mußten, um an jenem denkwürdigen Tage — es war der 8. August bei den olympischen Spielen in Amsterdam — die Weltmeisterschaft zu gewinnen, war weit, beschwerlich und oft voller Enttäuschungen. Wenn nunmehr die ersten Früchte jahrelanger intensiver und opfervoller Trainingsarbeit reifen, so darf uns das mit umso größerer Freude erfüllen, als in Europa — wir denken dabei an Ungarn und Frankreich — die Gegner schon längst darauf lauern und mit Allgewalt rüsten, um Deutschlands olympischen Ruhm zu Fall zu bringen.

Mit einer Sensation begann der 1. Kampftag im Lunaparkbad mit seiner schnellen und dabei wohl reformfähigen 25 Meterbahn, die in ihrer idealen Anlage selbst bei den mit der Anerkennung so zurückhaltenden Franzosen und Engländern Staunen und spontane Bewunderung auslöste. Deutschlands Mannschafts- und mehrjähriger Staffelleiter im Brustschwimmen Hellas Magdeburg mußte sich in der 10x100 Meter-Brustkappe völlig überraschend dem alten Schwimmerverein Breslau beugen. Ansehend nahmen die Hellenen, die wohlgerüstet in besserer Aufstellung schwammen, ihren Gegner anfänglich zu leicht und hofften den immer größer werdenden Vorsprung der Breslauer durch ihre bewährten Schlussleute Kummert und Kademacher aufholen zu können. Aber die Breslauer behielten die Führung nach ungemein hartnäckigem Positionskampf und siegten mit 18 Sekunden Vorsprung.

Weshalb verlor die 1. Senior-Freistilstaffel 3x100 Meter, in der mit Hellas Magdeburg, Poseidon Leipzig, Sparta Köln und Poseidon Berlin die stärksten Mannschaften im Rennen lagen, die für diese Staffel in Deutschland augenblicklich in Frage kommen. Kapp aber fider wehrte Poseidon Leipzig in der Aufstellung Schille, Eckstein und Heinrich den Ansturm der Magdeburger Hellenen ab, die ihrerseits Sparta Köln (mit Derichs) auf den dritten Platz vertrieben.

Im Wasserball-Städtepiel Berlin-Paris, das der belgische Schiedsrichter Blij-Untwerpen umsichtig leitete, ließen sich beide Mannschaften verchiedene taktische Fehler zuschulden kommen, wenngleich die Kombination bei Berlin als die bessere bezeichnet werden muß. In der Ballbehandlung dagegen gefielen die Franzosen besser. Mit 2:1 führte Paris in der ersten Halbzeit und nur der umsichtigen Abwehrarbeit der Berliner Verteidigung A. Pohl-Mehberg und Kaufmann ist es zu danken, daß der Ausgleich zustande kam.

#### Deutschland — England 11:4 (7:0).

Erwartungsgemäß bildete das Vänderspiel den Höhepunkt des autorigen ersten Kampftages und doch war man über das Spiel — trotz des Sieges — nicht recht zufrieden. Englands Mannschaft erwies sich als keineswegs ernsthafter Gegner Deutschlands und zeigte zwar gute Balltechnik aber kein System im Spiel. Die deutsche Mannschaft mit Erich Kademacher (Tor), Cordes und Guntst (Vert.), Bennede (Verb.), Amann, B. Bährle und J. Kademacher (Sturm) trat also in härtester Aufstellung und in guter Form in den Kampf, brauchte sich aber nicht allzusehr anzustrengen um bereits einen überlegenen Halbzeitsieg von 7:0 sicher zu stellen. Am besten gefiel der Sturm mit Amann und Bährle, die allein je 4 Tore schossen. Als überragender Spielführer erwies sich wiederum Bennede, der 3 Tore erzielte. Als ganz ausgezeichnete Schiedsrichter befandete sich Blij-Untwerpen, der bei dem stets fairen Spiel nur wenig einzugreifen hatte.

#### Ergebnisse 1. Tag.

- 1. Freistilstaffel 3x100 Meter: 1. Poseidon Leipzig 3:14.3; 2. Hellas Magdeburg 3:16.5; 3. Sparta Köln 3:18.1.
- 2. Brustschwimmen 200 Meter: 1. A. Heins, Hellas Magdeburg, 2:58.2; 2. G. Wajatz, WSB. Breslau 3:02.1.
- Brustkappe 10x100 Meter: 1. WSB. Breslau 14:04.4 Min.; 2. Hellas Magdeburg 14:22.
- 1. Freistilschwimmen 200 Meter: 1. A. Eckstein, Pol. Leipzig 2:30; 2. F. Schrader, SW. Hildesheim 2:30.1; 3. E. Derichs, Sparta Köln, 2:32 Min. (sehr spannendes Rennen).
- 2. Ragenstaffel 4x100 Meter: 1. SC. Magdeburg 18:06 in 5:06; 2. Poseidon Berlin 5:11.

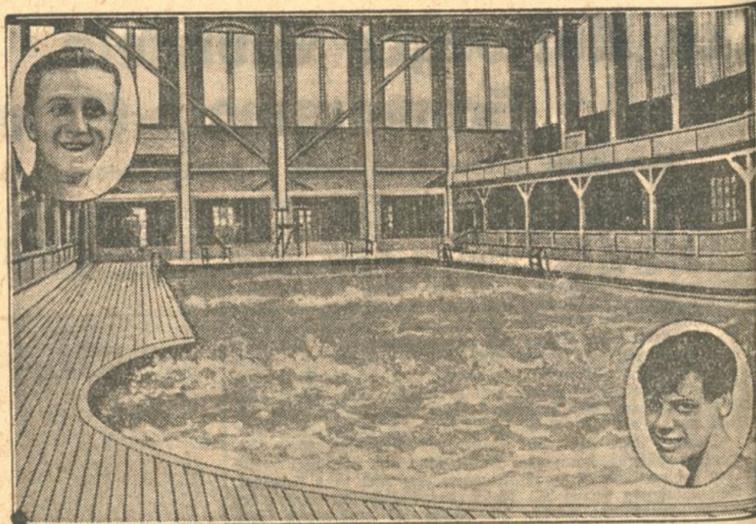
### Die Kämpfe des zweiten Tages.

#### Deutschland schlägt Frankreich 8:1.

Die Wasserball-Länderkämpfe im Rahmen des internationalen Schwimmfestes im Berliner Lunapark-Wellenbad erreichten am Sonntag ihren Höhepunkt mit dem Kampf

#### Deutschland — Frankreich 8:1 (4:1).

Dieser Kampf war der wichtigste des Turniers, zumal Deutschland bisher gegen Frankreich immer verlor. Wie am Vortage gegen



#### Der Schauplatz der intern. Berliner Wasserballkämpfe.

bei denen am 16. Februar Deutschland gegen Frankreich und Berlin gegen London, am 17. Februar Deutschland gegen England und Berlin gegen Paris spielten, war das Wellenbad im Lunapark, das als Europas ideale Stätte für Wasserballspiele gilt. Die stärkste Stütze der deutschen Mannschaft war Eduard Kademacher (links oben), einer der besten Engländer war der Kanalschwimmer Temme (rechts unten).

England war auch hier die deutsche Vertretung absolut überlegen, aber ihre Aufgabe wurde wesentlich dadurch erleichtert, daß bei den Franzosen die beiden besten Leute fehlten, der berühmte Fabou, der die Stütze der Mannschaft ist, sowie der sehr schnelle und gute Niederlande. So erlitten die Gäste mit 8:1 eine überaus hohe Niederlage in einem Kampf, der meist sehr einseitig verlief.

Mit dem Anpfiff ging Deutschland schon in Front, als Amann aus einem Gedränge ein Tor erzielte. Gleich darauf e. höchste Gunst auf 2:0. Die deutsche Mannschaft wurde etwas leichtsinnig und Erich Kademacher mußte wegen Ueberschreitens der Biermetergrenze das Wasser verlassen. Der verhängte Strafwurf führte zum Ehrentor für die Gäste, deren Kunst damit aber erschöpft war. Bis zur Pause konnten Guntst und Cordes noch zwei Tore vorlegen und nach der Pause wurde die Ueberlegenheit Deutschlands noch stärker, lobak weitere vier Tore fielen, die das Endergebnis von 8:1 herstellten. Wesentlich interessanter verlief der nachfolgende Städtekampf

#### Berlin — London 5:3 (4:2).

Nachdem Berlin in der ersten Halbzeit dominierte und sich einen Vorsprung zu verschaffen wußte, überstiegen nach der Pause die Engländer durch prächtige Angriffe, bei denen sich besonders der Internationale Tenne heronotat. Durch diesen vornehmlich konnte London zum Ausgleich kommen und dem sehr spannenden, lebhaften Spiel einen unentschiedenen Ausgang geben. Da am Samstag Paris und London auch unentschieden gespielt hatten, gelangt am Montag zwischen Paris und London ein Entscheidungskampf zum Austrag, dessen Sieger das Städte Turnier gewinnt.

Bei den Schwimmwettkämpfen überraschte der Sieg des Hamburger Sietas im 200 Meter Brustschwimmen über den Kölner Budig, der sich erst nach härtestem Kampf geschlagen gab. Die 4x100 Meter Ragenstaffel wurde von Hellas Magdeburg gewonnen. Erwartungsgemäß kamen die Siege von Kiebsläger im Ruckspringen, Kippers im Rücken schwimmen und Hilde Schrader im 200 Meter Brustschwimmen für Dament.

#### Die Ergebnisse des Sonntags.

- 1. Ragenstaffel 4x100 Meter: 1. Hellas Magdeburg, 4:59.2 Min.; 2. Sparta Köln, 5:01.2 Min.
- 1. Damen-Brustschwimmen 200 Meter: 1. Hilde Schrader-Magdeburg, 3:18.2 Min.; 2. Wiebemann-Charlottenburg, 3:20.1 Min.
- 10 mal 100 Meter Freistilstaffel: 1. Hellas Magdeburg, 11:17.3 Min.; 2. Poseidon Leipzig, 11:28.1 Min.
- 4 mal 100 Meter Brustkappe: 1. WSB. Breslau, 5:34.8 Min.; 2. Poseidon Berlin, 5:40.1 Min.
- 3 mal 100 Meter Damen-Ragenstaffel: 1. Rize Charlottenburg, 4:31.2 Min.; 2. Poseidon Leipzig, 4:46.8 Min.
- 2. Freistilschwimmen 100 Meter: 1. Schrader-Hildesheim, 1:04 Min.; 2. Ränger-Berlin, 1:04.2 Min.
- 400 Meter Freistilschwimmen: 1. Balt-Göppingen, 5:36.4 Min.; 2. Schrader-Hildesheim, 5:39.2 Min.
- Turmspringen: 1. Große-Berlin, Platzhiffer 5 — 105.9 Punkte; 2. Marann-Berlin, Platzhiffer 12 — 97.54 Punkte.
- Ruckspringen: 1. Kiebsläger-Teit, Platzhiffer 7 — 155.3 Punkte; 2. Neumann-Spanbau, Platzhiffer 11 — 151.70 Punkte; 3. Pflumanns-Köln, Platzhiffer 12.
- 100 Meter Freistil: 1. Derichs-Köln, 1:03.6 Min.; 2. Threndt-Magdeburg, 1:04 Min.
- 200 Meter Brustschwimmen: 1. Sietas-Hamburg, 2:56 Min.; 2. Ermit Budig-Köln, 2:56.2 Min.
- 100 Meter Rücken schwimmen: 1. Ernst Küppers-Bierjen, 1:11.6 Min.; 2. Schumburg-Magdeburg, 1:15.8 Min.

### Deutscher Fechter-Bundestag in Weimar.

Die in Weimar abgehaltene Hauptversammlung des Deutschen Fechter-Bundes nahm einen in jeder Beziehung harmonischen Verlauf. Der Bericht des Vorsitzenden fand einstimmige Annahme, auch die Wahlen wurden ohne Debatte erledigt. Der bisherige erste Vorsitzende heißt nach wie vor Heinrich Maner-Offenbach. An die Stelle der Herren Sachse und Kranzfuß wurden Stephan-Darmstadt zum Kassier und Müller-Frankfurt a. M. zum Schriftführer gewählt. Das laufende Jahr steht an Verbands-Veranstaltungen vorläufig vor: am 3. März in Nürnberg den Vändertamp Deutschland — Ungarn, vom 10. bis 12. Mai in Stuttgart die Deutschen Meisterschaften im Degen, Säbel und Florett und vom 4. bis 6. Oktober in Berlin die Deutschen Mannschaftsmesterschaften. Für die vom 8. bis 16. April in Neapel stattfindenden Europameisterschaften ist eine Beteiligung in Aussicht genommen. Nach Schluß der Vollversammlung trat der Vorstand zu internen Beratungen zusammen.

### Leichtathletikkampf Deutschland-England.

#### England schickt eine Einladung.

Der englische Leichtathletikverband hat der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik eine Einladung zu einem Staffell- und Mannschaftskampf zugesandt. Der Kampf soll erstmalig am 24. August 1929 in London stattfinden und die folgenden Wettbewerbe umfassen: Staffel über 4 mal 100 Yards, 4 mal 440 Yards, 4 mal 880 Yards, 4 mal 1 Meile, 4 mal 120 Yards Hürden (Bendestaffel), ferner ein 3-Meilen-Mannschaftslaufen, Hochsprung, Weisprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen, Hammerwerfen (je drei Teilnehmer). Der Rückkampf soll 1931 stattfinden. — Wegen des Termins für den Rückkampf, Festlegung der Laufstrecken auf Meter statt Yards, Reduzierung der Teilnehmer in den Einzelwettbewerben (aus finanziellen Gründen) von 3 auf 2 und Einfigung des Diskuswurfes anstelle einer anderen Lebung schweben noch Verhandlungen. Jedenfalls ist aber die DSB. im Prinzip bereit, die Einladung der Engländer anzunehmen.

# Rückblicke und Ausblicke auf dem Gebiete der Leibesübungen in Pforzheim.

Führende Männer der Turn- und Sportvereine der Stadt Pforzheim haben im Jahre 1919 erkannt, daß ein Zusammenfluß zwecks Vertretung gemeinsamer Interessen nur nützlich sein konnte. Sie gründeten wie in anderen badischen und deutschen Städten einen Drisenaussschuß für Leibesübungen und Jugendpflege, der sich dem Badischen Landesverband angeschlossen und nach den Richtlinien des Reichsaussschusses in Berlin arbeitete. Diese Schaffung hat sich im Laufe der Jahre als überaus segensreich erwiesen. Schon durch die Zusammenziehung des Vorstandes, es sind Vertreter der Stadtverwaltung, der Schulen, der Industrie, der Vereine und der Vereine beisammen, gewährleistet gewissenhafte und sorgfältige Erledigung aller Arbeiten, die dem Interesse des Turnens und Sports wie der Jugendpflege dienen. Fast von Jahr zu Jahr hat die Stadtverwaltung ihre Beiträge für Leibesübungen erhöht und auch sonst Erfreuliches auf dem Gebiet der Turn- und Spielplätze getan. Man ist sich in den sportfreundlichen Kreisen nicht bewußt, daß es der Stadtverwaltung nicht so leicht ist, in unerschöpflichen, ins enge Enzian gebetteten Stadtblöcke zur Ausübung von Leibesübungen und zu Erholungszwecken zu schaffen. Und doch hat sie viel erreicht und wer die Pläne unserer Stadterweiterung studiert, der wird manchen grünen Fleck und manche Sportstätte finden. Wenn bei der 10-Jahrfeier im Juni, die wohl viele Tausende von nah und fern überzeugen wird, daß in der alten Markgrafstadt Pforzheim noch ein gesunder Geist für Leibesübungen vorhanden ist, Rückschau gehalten wird, darf die Stadt Pforzheim manches Lob hören, wenn auch noch Vieles, seit Jahren Erstrebtes, manches Lob hören, wenn auch noch Vieles, seit Jahren Erstrebtes, ist noch nicht hat verwirklicht lassen. Die Pläne, die wohlgerne in der eigenen Geschäftsstelle in der Emilienstraße in Schränken verwahrt sind und täglich gefoltert und vermehrt werden von dem unermüdbaren unermüdbaren Geschäftsführer, Herrn Hauptlehrer S. R. In unangenehmen Sitzungen und Beratungen haben die Mitglieder des Drisenaussschusses die Geschichte von Turnen, Sport und Jugendpflege geleitet und die Sache gefördert. Und das ist das Schöne; noch nie haben ernstliche Meinungsverschiedenheiten im Kreise der führenden Männer stattgefunden, die Sache stand ihnen über allem. Und wenn dann alljährlich der Tag kam, an dem die übliche Besichtigungsfahrt zum Besuch neuer Heimstätten stattfand, das war die Erholungstunde für die Jahresarbeit.

Die kommende Hauptversammlung wird im Zeichen der 10-jährigen Gedächtnisfeier stehen. Man plant Großes, und Herr Stadtratsmitglied Herr E. K. hat bereits die Richtlinien fertig. Man will eine „Werbewoche für Leibesübungen“ veranstalten. Sie beginnt mit einer Saalveranstaltung, bei der der Drisenaussschuß durch seinen Generalsekretär Dr. Diem die Glückwünsche übermitteln wird und wobei Vorführungen der Deutschen Hochschule für Leibesübungen in Berlin stattfinden. Am ersten Sonntag geht der große Prof. Schod-Gedächtnislauf durch die Straßen der Stadt und dann reichen sich von Tag zu Tag Vorführungen auf den Turn- und Spielplätzen der Stadt an. Den Schluß der Werbewoche bildet der große Wettbewerb am 30. Juni, der wohl die bedeutendste Nummer des großartig angelegten Programms sein dürfte. Die Pforzheimer Turnerschaft hat bereits 1200 Teilnehmer gemeldet, die bei einem Schaulaufen den Stand des heutigen Turnens zeigen, als bei Massenfesten den Sinn der Gemeinschaftsarbeit vorführen, die besten Mannschaften den Sieg zeigen, eine erteilende Geschlossenheit, die besonders in einer Festzuggruppe zu Tage tritt. Heute schon darf gesagt werden, daß Pforzheim etwas Mustergültiges auf dem Gebiete der Leibesübungen bieten wird.

Und nun noch etwas aus dem diesjährigen Jahresbericht. Er gewährt einen tiefen Einblick in die Arbeit. Der Prof. Schod-Lauf fand inmitten der Veranstaltungen und darf als gelungen bezeichnet werden. Als Ehrenförderer des Ausschusses, der 71 Vereine mit 19.000 Mitglieder in sich schließt, wurde Herr Fabrikant Fritz Döpfer mit 12.000 Mitgliedern in Betracht der großen Verdienste, die sich die Familie Döpfer seit dem Gebiete des Turnens und Sports erworben hat. Sieben der Bestrebungen wohlgestante Herren traten als Förderer bei. Mit dem Drisenaussschuß hat ein frohes Mitarbeiter am Ausbau und an der Vertiefung der Turn- und Sportbewegung mitgefunden, mit dem Landesaussschuß in Karlsruhe war die Verbindung eine lose. Dielem war es wieder nicht gelungen, den Sonntag zur Einsetzung von Mitteln für Erbauung von Übungsstätten zu bewegen, ein Punkt, der von eminenter Bedeutung für die Weiterentwicklung des Turnens und Sports ist.

Die Beteiligung an den Reichsjugendwettkämpfen hat eine Zunahme erfahren. Sie ist bei den weiblichen Teilnehmern festzustellen. Es haben sich beteiligt 1078 männliche und 882 weibliche Jugendliche. Sie erhielten alle zum Gedächtnis an den Turnverein Jahr eine Zahnplakette. 99 Knaben und 28 Mädchen holten sich zum dritten Male den Sieg. Die Ehrenurkunde des Reichspräsidenten erhielten 99 Teilnehmer. Die Plakette des Reichspräsidenten für Vorführungen an Verfassungstage erhielten drei Vereine. In einem Lehrgang unter Leitung des Herrn Turnlehrer E. K. in Karlsruhe beteiligten sich 40 Turner und Sportler. Das deutsche Turn- und Sportabzeichen und das Reichsjugendabzeichen erfreuen sich steigender Beliebtheit. Der im Jahre 1927 gebildete Prüfungsausschuß, sowie die Art der Prüfungsabnahme haben sich bewährt. Es erwarteten sich 43 Männer, 43 Frauen und Sportabzeichen in Bronze. Das Zeichen in erste Wiederholung für das Abzeichen in Silber. Das Zeichen in zweite Wiederholung eine Frau und das Reichsjugendabzeichen an 35 Jugendlichen verliehen. Für nächstes Frühjahr liegen bereits Anmeldungen von 43 Männern, 3 Frauen und 9 Knaben vor, die schon bis zu 4 der vorgeschriebenen fünf Prüfungen abgelegt haben.

In Nähe bestehende Vereine wurden zur Instandsetzung solcher 8000 Mark verteilt, die restlos von der Stadtverwaltung gegeben werden. Die 12 beglückten Vereine haben das Mehrfache dieses Be-

# Tagung der badischen Turnerschaft.

In dem idyllisch gelegenen zur Sommerzeit viel besuchten und idyllischen Murgal-Städtchen Gaggenau, das auch zur Wintertzeit seiner Reize nicht entbehrt, fand sich am Samstag und Sonntag der Kreisrat des 10. deutschen Turnkreises (Baden), zur arbeitsreichen Tagung zusammen. Tagungsort war die reizend an der Jahntalstraße erbaute schmucke Turnhalle des dortigen Turnerbundes, die betanlich zu den schönsten Übungsstätten Süddeutschlands zählt.

Die Verhandlungen leitete mit großer Umsicht der Kreisvertreter, Herr Oberrealschuldirektor Weiß-Schwefingen. Besondere Begrüßungsworte widmete er den neu in den Kreisrat berufenen Herren Kreisratsmitgliedern Bär-Helberberg und Kreisrat Schöpf-Karlsruhe.

Zum ehrenden Andenken des verstorbenen Turnersführers Leonhard-Karlsruhe, der früher jahrelang sowohl dem Karlsruher Turngau, als dem Kreisrat angehört, erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.

In den Kreisverband wurden aufgenommen die Turnvereine Orlenberg, Eintracht, Dürsburg, Turnverein Niederschloßheim, und Schriesheim in den Ortenauer Gau, Lutlingen, Hochal, und Polizeisportverein Waldshut in den Markgrafen Gau. Mehrere Schreiben von Vereinen um Verleihung von Ehrenbriefen des Kreises wurde entpfunden.

Das in den Tagen des 10. und 11. August in Gaggenau stattfindende

## 2. Badische Frauenturnen

bildete den Mittelpunkt mehrstündiger Beratung. Studienrat Patterner-Karlsruhe, der das gesamte Frauen- und Mädchenturnen des Kreises leitet, gab in großen Umrissen das hierfür sorgfältig aufgestellte Programm. Wir entnehmen demselben, daß der offizielle Anfang Freitag abends mit dem Einholen des Bundesbanners und dem Ehrenabend für die Ehrenämter beginnt. Die turnerische Arbeit beginnt Samstag früh und endet Sonntag abends mit der feierlichen Verkündigung der Siegerinnen. Neben dem Siebenkampf und dem Kollwettturnen werden Sondervorführungen, Massenturnen, Vauze und Volkstänze auf den prächtig geschaffenen Übungsstätten gezeigt. Die verschiedenen Plätze an der Murg werden mit dem Waldsportplatz durch einen Auto-Pendelverkehr verbunden. In der neuen zu schaffenden Schwimmhalle werden Schwimmwettkämpfe ausgetragen, auf dem Festplatz vor der Turnhalle geht das Fechten vor sich und außerdem ist dem Spiel große Beachtung geschenkt. Stadtbauingenieur E. K., der auch Erbauer der Turnhalle ist, hat sich in liebenswürdiger Weise zur Schaffung der Anlagen bereit erklärt. Seiner bewährten Hand ist auch die einheitliche Ausgestaltung der Feststätten und Plätze übertragen worden. Lautsprecher, Telefonanlagen, musterzügliche Mägenquartiere, künstlerische Plakatenwürfe sind geschaffen worden. Die Verpflegung obliegt ebenfalls dem Festaussschuß, besondere Feiernoten der Preise. Auf jedem Übungsplatz befindet sich ein Sanitätszelt. Die ganzen turnerischen Vorführungen werden im Film aufgenommen. Der Sonntag mittag bringt den Festzug der vielen hunderten von Turnerinnen. Die Massenfreibühnen, die einen großen Eindruck zweifellos hinterlassen, reihen sich an. Zur Durchführung der gewiß nicht leichten Vorarbeiten wurde ein Ausschuß bestellt, dem Studienrat Patterner als Vorsitzender, die Herren Schweizer, Fischer und Glatzdon angehören. Herr Stadtrat Barth als Vertreter des festgebenden Vereines erläuterte die bisherigen Vorarbeiten des Vereines.

Einen breiten Rahmen nahm die Behandlung der Frage über die Beschäftigung der badischen Turnerschaft ein. Der Beschluß des letzten Kreis-Turntages wurde zurückerufen und der bisherige Bezug mit verbilligtem Abonnement beibehalten.

Das Ergebnis des Preisaussschusses wegen eines Ehrenzeichens für Förderer des Turnwesens lag noch nicht vor und wird die Entscheidung dem Kreisvorstand überlassen.

Der deutschen Turnstiftung in Charlottenburg wird ein Betrag zur Beschaffung von Turngeräten überlassen. Am Darlehen aus der Göttinger-Stiftung hatten sich 13 Vereine bemerkt. Die Turnvereine Ladenburg, Jahn, Freiburg, Leidenstadt, Randern dürften zusammen 4000 Mark erhalten.

Der Ehrenabend für Oberrealschuldirektor Weiß und Studienrat Patterner.

Eine stattliche Zahl Mitglieder des Turnerbundes Gaggenau, teilweise mit ihren Damen, fanden sich am Abend im Festsaal der Turnhalle ein, um gemeinsam mit dem Kreisrat zwei höchstern Dank und Glückwunsch zu sagen. Herr Stadtrat Barth übermit-

telte mit herzlichen Worten Herrn Weiß eine prächtige Blumenspende als Ehrengabe zum 65. Geburtstag. Ihm schloß sich Herr Oberrealschuldirektor Patterner an, der in längerer Ausführungen die Tätigkeit des Herrn Weiß schilderte. Auf 5 Kreistagen wurde Weiß zum Führer ernannt und in 25-jähriger Tätigkeit hat er dieses Amt in ausgezeichneter Weise versehen. Gerne übermittelte er die Glückwünsche des Kreises dem Manne, mit dem er 16 Jahre Seite an Seite im Dienste der deutschen Turnerschaft gearbeitet habe. Das „Gut Heil“ des Redners wurde stürmisch aufgenommen, worauf Herr Weiß in schlichter, einfacher Weise dankte und seine Arbeitskraft auch weiterhin zur Verfügung stellte.

Eine weitere Ehrung durfte Herr Patterner erfahren. Ihm, dem die badische Turnerschaft auf dem Gebiet des Frauenturnens sehr viel verdankt, wurde nachträglich zu seinem 50. Geburtstag das prächtige Wert des Jugendführers Neudorffs über Leibesübungen jenerzeit überreicht. Turnerlieder umrahmten stimmungsvoll die Feier.

## Der zweite Tag.

Am Sonntag früh nahmen die Verhandlungen ihren Fortgang. Zunächst wurde eine Kreis-Pressestelle in Mannheim geschaffen, die in drei Sammelstellen Pforz, Offenburg und Karlsruhe die Sonntags-Ergebnisse lamellen und sie den Telegraphenbüros und Rundfunkstellen weiterleitet. Die Bestandserhebungen, die wegen Sammelzeit des Breisgauer, Mains, Neckar- und Rheingaus nicht abgeschlossen werden kann, zeigt einen erfreulichen Aufschwung. Gewachsen ist die Zahl der feuerzehrenden Mitglieder auf 700.

Die geplante Werbeveranstaltung des Kreises konnte nicht zur Verhandlung gelangen, da der Referent, Turnlehrer Neubert-Karlsruhe ernstlich erkrankt ist.

Zur Fach-Werbetagung in Mannheim, die am 24. März beginnt, hat der Turnverein Mannheim ein Programm mit aller Sorgfalt aufgestellt. Die vielen Gäste, die aus Siedern und Norden nach Mannheim kommen, dürfen sich dank des Entgegenkommens der Stadterwartung, des Verkehrsvereins und der Turnerschaft dort heimisch fühlen. Daß den Gästen bei dieser Gelegenheit auch das badische Land mit seinen Schönheiten gezeigt wird, ist selbstverständlich. An Turnfahrten sind für die Männer zwei, für die Frauen ein Turnkurs vorgesehen. Außerdem sind für die Presse für das Schwimmen, das Fechten, die Jugendpflege weitere Kurse vorgesehen.

Dem Wandern soll besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Männerkurse sind in Donaueschingen und Breiten vorgesehen. Der Schwimmkurs ist in Karlsruhe in den Tagen des 10. und 12. Mai. Das Kreis-Schwimmen erhält Konstanz für den 4. August. Der Skiwart veranstaltet an Ostern in den Alpen einen mehrtägigen Kurs. In Karlsruhe ist ein Fechterkurs unter Leitung des Fechtwartes der deutschen Turnerschaft Staffen vorgesehen. Zum ersten Male stellt Baden eine Mannschaft im Degenfechten zum Magdeburger Meisterschaftsfechten. Kärntener wird zwei Frauenturne für weibliche Mitglieder im Ober- und Unterland abhalten.

Kreisratsmitglied Bär-Helberberg teilte aus seinem Report mit, daß am 14. April der Kreiswettbewerb in Karlsruhe am 23. Juni, die Kreismeisterschaften in Pforz und am 25. August zum ersten Male wieder seit vielen Jahren ein Fest auf dem Kniebis stattfinden, bei dem die schwäbischen Turner als Gäste zugelassen sind.

Auf Vorschlag des Männerturnwartes Ottavio-Offenburg wird eine Kunstturnervereinigung des Kreises gebildet.

Zum Länderwettkampf in der Schweiz am 30. Juni werden die Herren Schweizer, Drift und Gau-Breisemer Krausen als Begleiter der badischen Mannschaft bestimmt. Die Unteraussschuß des Kreises werden von drei auf vier Mitglieder erhöht. Der diesjährige Tagungsort soll durch Ausschreiben vergeben werden.

In der Mannheimer Abend treten in der Gauvereinsleitung größere Änderungen ein. Nachdem Schwefingen bereits früher in den Mannheimer Gau übergetreten, wurde auch gestern der Uebertritt der beiden Hohenheimer Turnvereine in denselben Gau genehmigt. Dadurch ist die Mitgliederzahl des badischen Gauverbandes unter Tausend gesunken und der Kreisrat löste daher den Gau auf. Die in Frage kommenden Vereine werden den Nachbargauen zugeteilt.

Ein Antrag der Freiburger Turnerschaft auf Erbauung eines Hauses im Schwarzwald soll näher geprüft werden.

Die nächste Kreisratssitzung findet am 26. Mai in Schwefingen statt.

Erst um die dritte Nachmittagsstunde konnte Herr Kreisvertreter Weiß mit herzlichen Worten an den Kreisrat und dem Turnerbund Gaggenau die harmonisch verlaufene Tagung schließen.

## Kurze Sportnachrichten.

Die Spießkittentagungen in Pforzheim (Bezirk Württemberg) und Mühlheim (Bezirk Bayern) ergaben, daß eine Veränderung des Systems wohl kaum eintreten wird. In Pforzheim lehnte man die Verbandsliga ab und in Mühlheim verlangte man, daß es beim Mainz, also beim jetzigen System bleibt.

Beim Vorkampf um die norddeutsche Meisterschaft im Mannschaftringen besiegte in Nürnberg der SV. Sandow den SC. Maxvorstadt mit 11:8 Punkten.

Die Internationale Flieger-Wintermeisterchaft wurde in Paris ausgetragen und von Richard-Francois vor seinem Landsmann Bauquier, dem Italiener Martinetti und dem Belgier Degtaeve gewonnen.

**Wirtschaftsberatung**  
Buchhaltung - Bilanz - Organisation - Gründungs-  
Umwandlung - Teilhaber - Trennung - Liquidation  
Kontrollabrechnung - Gutachten - Steuerbe-  
ratung - Schiedsrichteramt - Testamentvollstreckung  
etc. - 26.ährige Tätigk. etc.  
CARL NAGEL, beständig Bücherrevisor VDB  
Akademiestr. 43, KARLSRUHE i. Baden, Telefon 108

**Geheime Familien-Anskünfte**  
Fam. Helrats-  
Vermögens-  
Credit-, Feschäfts-  
beobachtungen, Ermittlungen in Eheschei-  
dung u. Alimenten sachen überall. FR. 7514  
**Defektiv-Büro**  
C. Schauer, Adlerstr. 31, Nähe alter Bahnhof.  
Auktionsinstitut Badens. Telefon Nr 7554

**Amtliche Anzeigen**

**Stammholz-Versteigerung.**  
Die Gemeinde Bietheim (Nmt Kallatt) verleiht am Dienstag, den 26. Februar 1929 aus ihrem Stammwald, Beginn vormittag 10 Uhr, nachgenannte Hölzer:  
22 Eichen von 2,38 fm abwärts  
8 Eichen von 1,43 fm abwärts  
42 Eichen von 0,89 fm abwärts  
8 Kiefer von 0,48 fm abwärts  
Zusammenkunft im Diebichlag.

**Kohlen-**  
Große, prima Qualität, ca 1200 Ztr sind pro Ztr. Mk. 1.30 auch zentrweise abzugeben. 3715  
**E. Kempermann,**  
Holz- und Kohlenhandlung  
Gerwigstr. 64 Tel. 5206.

**Last-Auto**  
4-5 tons, sofort zu vermieten  
321 Tel. 562

**Brennt**  
ob. das Ihr Gasrohr nicht richtig? Sämtliche Gasgeräte werden gründlich und fachgemäß instand gesetzt. (31327)  
Karl Binn & Sohn, Installation, Badens, Straße 69, Tel. 3102 (31066)

**Hypothek**  
Für Anleihen mit geringer Belastung  
2. Darlehen von 8000 Mk. genügt nur von selbstbelegter Kageber mit 24504 an die Badische Presse.

**Esze Fisch**  
Vom Markt für pflanzl. Gärung  
RIEMER  
Druckarbeiten werden nach und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Ziegler (Badische Presse).

**Tanz-**  
Lehr-Institut  
J Braunagel  
Nowackanlage 1.  
Telefon 5859  
Beginn neuer Kurse jederzeit Einzel-Unterricht jederzeit.

**Weinhaus Just**  
Das beste Vorbezugsmittel  
**Gegen Grippe**  
Ist mein Spezial-Rotwein zu Glühwein Liter 1.10  
Bei Ueberbringen dieses Ausschusses Liter 1.-

**Gefichtsaussschuß**  
Widel, Mittelster, Widen verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von „Bade-“ u. „Schlamm-Bäder“ u. „Schlamm-Bäder“ (50 g) in 1-2 Liter Wasser (150 g) und 100 g Wasser (150 g) eintrudeln läßt. Schaum wird morgens abwaschen und mit „Bade-“ u. „Schlamm-Bäder“ (50 g, 50 g und 100 g) nachherigen Gebrauch. Wirkung von Laufenen beiläufig in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

**Gutwascherel**  
reintigt, färbt, färbt, färbt. (2331)  
Oertl. Amalienstraße Nr. 18.

**Immobilien**  
**Glänzende Existenz!**  
für Metzger u. Wirt  
Wir verkaufen im Alleinauftrag der Prud. tal, farb. etc. ein groß. Anwesen, besteh. aus Wirtschaft u. Bieram, Metzgerei, Brenneret u. Zigarrenfabr. f. 65.000 an dem äusserst billigen Preis von RM. 40.000. bei nur 4.000 RM. Anzahlung. Ernstl. Anfragen an Wurm & Co. in Karlsruhe i. B., Karlsruh. 87. (10.7525)

**Kaffee- und Konditorei**  
In best. Lage in Dreßburg i. B. zu verkaufen. Barz. 8000 RM. Aug. u. 24229 a. Bb. Fr.

Bad. Landestheater.

Montag, 18. Februar. 7. Sinfonie-Konzert. Dirigent: Josef Krips.

In der Stadt. Festhalle. 4. Sinfonie-Konzert. Montag, 25. Februar 1929.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen. Ortsgruppe Karlsruhe.

General-Versammlung. hiermit eingeladen. Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht.

Ein Erlebnis wie WINGS RESI im Die Lufthanfa stellte Freie-Flugcheine.

KAMMER LICHTSPIELE Kaiserstraße 168. Trotz des grossen Erfolges! RAZZIA Der span'endste Gross-Film dieser Saison aus der Unterwelt New Yorks.

CAFE CABARET Täglich 8 Uhr Vera Hähner Nadl Strasser Heinz Länger.

ROLAND Heute letzter Tag des grossen Universal-Filmes Das Phantom der Oper.

Tanz-Institut Vollrath Kafferstr. 235. Zübe nicht abkneifen! Alte Jacken Englmann.

Frostleiden und Jucken. Unterrichts-Nachhilfeunterricht.

Colloleum

Täglich 8 Uhr Sonntag 4 und 8 Uhr Die Welt ohne Schiefer.

Wäsche & Bügeln wird angenommen.

Kurzwaren

Extra billig Jeder Artikel 10 Jeder Artikel.

- 100 nützliche Gebrauchsgegenstände für die Hausfrau 10.7
5 Brief Nähadeln 10.7
2 Brief Stopfnadeln 10.7
1 Dose Stahlstecknadeln 10.7
3 Stück Nadeleinfädler 10.7
3 Stern Leinenzwirn 10.7
1 Rolle Maschinenfaden 10.7
2 Rollen Nähseide 10.7
2 Rollen Knopflochseide 10.7
3 Knäuel Stopfgarn 10.7
4 D3d. Druckknöpfe 10.7
5 D3d. Hosenknöpfe 10.7
2 D3d. Zierknöpfe 10.7
1 Karte Wäscheknöpfe 10.7
4 D3d. Perlmutterknöpfe 10.7
1 Paar Wäscheträger 10.7
1 Stück Klappschere 10.7
1 Stück Gürtelschleife 10.7
1 Stück Wachstuchgürtel 10.7

HERMANN TIETZ

Schiffskarten nach allen Weltteilen. Lloyd-Reisebüro Goldfarb.

Redegewandte Herren! Dame (Fräulein) aus guter Familie zur Führung des Haushaltes.

Verloren. Brautkleid. Photo-Apparat. Stenotypistin.

Offene Stellen. hohen Verdienst. Tüchtig Geld! Säger gesucht.

Mädchen-Ges. Suche ein selbstständiges, fröhliches Mädchen.

Die schnellste und sicherste Stellen-Vermittlung. Badischen Presse.

Stellengesuche

Rondit-Lehrstelle auf 15. März oder 1. April gesucht.

Geb. junge Dame (36 Jahre), perfekt in Fremdsprachen.

Bräutlein sucht Anfangsstelle am Büffett.

Revierfräulein 25 J. alt, nette Erscheinung, gute Hand.

Stellung in Haushalt, wo sie ihre Kochkenntnisse verwerthen kann.

la. Stehgeiger zugleich guter Saxophonist u. Sänger.

Köchin-Gesuch. Tüchtige Mädchen, das gut kochen und baden kann.

Zu vermieten Umzüge. Aufzugszüge.

Büro- und Lagerräume zu vermieten.

Eckladen mit 2 Schaufenster u. Keller.

3 Zim.-Wohnung mit Küche u. Bad.

Wohnungen möbl. Zimmer etc. durch E. Zipp.

Zimmer Einm. möbl. Zimmer.

Bohn- u. Gehlitz. m. 2 Bett., gut möbl.

Rheinbafengebiet! Gut möbl. Kaffeezimmer.

Um zu räumen

Jacquarddecken Schlafdecken Kamelhaardecken Pferddecken.

Da keine Ladenmiete, große Ersparnisse.

Arthur Bær Kaiserstr. 133.

Wobl. 2-3 Zimmer mit Küche in gutem Hause zu verm.

Wobl. Zimmer 1 ob 2 Betten, evtl. Klavierbenutz.

Gut möbl. Zimmer m. el. Z. an geb. Fräul.

Einm. möbl. beheizbares Zim. m. el. Z. an geb. Fräul.

Ladenlokal neu, in Eckhaus, bester Geschäftslage.

Zu vermieten Ladenlokal ca. 150 qm groß.

Kaiserstraße, 1. Etage 4 helle, große RÄUME.

Kaiserstr., 1. Etage große Räume sofort zu vermieten.

Mietgesuche Werkstätte für Handwerkerbetrieb.

1 Zim. u. Küche ob bestmöggl. fr. 2 Z. Wohnn.

3 Zim.-Wohnung von Zimmerm. im Belvedere.

3 Zim.-Wohnung mit Büro oder Werkstätte.

Zimmer Or. leer. Zimmer oder Manfarde.

Kindertafel, ruhiges Ehepaar sucht in der Gegend der Lehrerbildungsanstalt.

1-2 Zimmerwohnung mit Küche. Vordringlichkeitskarte vorhanden.